

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Volkshaus 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 10-Zeilen- oder deren Raum 6 Wk. Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in vorgeladener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 20

Samstag, den 24. Januar 1942

116. Jahrgang

Bismarck-Archipel im Blickpunkt

„Lage beispiellos kritisch“ — Generalleutn. Noto: Eine langandauernde Blütezeit wird anbrechen, sobald die plutokratische Welt Herrschaft ausgetilgt ist

DRS Tokio, 23. Jan. (Mitschendienst des DRS.) Nach einem Domes-Bericht aus Melbourne vom Freitag hat der australische Kriegsminister Francis Forde erklärt, daß die Lage auf dem Bismarck-Archipel seit Freitag morgen „beispiellos kritisch“ geworden ist. Forde richtete einen Appell an die Nation, indem er sie anrief, geeint zusammenzutreten, um den Feind zu überwinden.

Der Bismarck-Archipel ist ein 1600 Km. langer Inselbogen in der Südsee nordöstlich von Neu-Guinea, der aus zwei großen und etwa 200 kleineren Inseln besteht. Die beiden großen Inseln führten früher den Namen Neopommern und Neuwiedenburg und werden jetzt Neubritannien und Neuirland genannt. Tropisches Klima und Fruchtbarkeit begünstigen den Anbau von den dichtesten, aus Eucalypten und Kolospalmen bestehenden Wäldern. Der Hauptort des Archipels ist Rabaul mit 124 000 Einwohnern, der, wie schon gemeldet, von den Japanern besetzt worden ist.

DRS Tokio, 23. Jan. In einer längeren Unterredung mit dem DRS-Berichter sprach Generalleutnant Noto Mito, Chef der politischen Abteilung des japanischen Kriegsministeriums die festeste Überzeugung aus, daß nach der Beseitigung der anglo-amerikanischen Vorherrschaft für alle Völker der Welt eine lange Periode des Friedens und der Prosperität beginnen werde.

General Noto bejahte die Frage, ob nicht die enge Verwandtschaft zwischen anglo-amerikanischem Imperialismus und jüdischer Proletariat in erster Linie für diesen Krieg verantwortlich sei. Die Historiker brauchen nicht mehr für den Nachweis bemüht zu werden, daß England und die USA die Schuld am Kriege tragen.

Mit geradezu erkaunlicher Geduld habe Japan jahrelang die schamlosesten Provokationen seitens der anglo-amerikanischen Mächte ertragen, die auf Japans Langmut herumgetragen seien in der fälschlichen Annahme, daß Japan widerstandsfähig sei. Bei Ausbruch des Ostasiatischen Krieges hätten sie das Ausmaß ihrer Sünden und Verbrechen fälschlich tief empfunden.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien

In raschem Vormarsch gegen Singapur

Tokio, 23. Jan. (Dab.) Mit dem Zusammenbruch des feindlichen Verteidigungssystems im Sultanat Johor ist nach Frontberichten in naher Zukunft zu rechnen. Die japanischen Abteilungen, die dem über die nach Singapur führende Hauptstraße zurückweichenden Gegner dicht auf den Fersen sind, erreichten am Freitag vormittag eine Stelle 8 Kilometer südlich Labia. Gleichzeitig nähern sich die an der Westküste der Malaya-Halbinsel vorstehenden Einheiten von mehreren Seiten her Jongseng, einer Straßenzugang an der Landstraße nach Singapur. Schließlich bringen entlang der Ostküste Einheiten einer dritten Abteilung nach Befehl von Endau gleichfalls in südlicher Richtung vor. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß die japanische Marineflotte am 21. Januar die 19. Bombardierung von Singapur durchführte. Bei der Zerstörung des Flugplatzes von Tengah wurden elf feindliche Flugzeuge eines großen Typs zerstört.

Wie Domes von der malayischen Front meldet, griffen die längs der Westküste vorrückenden japanischen Truppen am Donnerstag in einem bestimmten Abschnitt die 45. indische Brigade an und vernichteten sie. 700 Gefangene wurden eingeschleppt und 8 Feldgeschütze, 40 Panzerautos und 600 Lastkraftwagen erbeutet.

Nach den Aussagen eines malayischen Ingenieurs, der kürzlich britische Flüchtlinge von Gemas nach Süden begleitete, hat sich die Verteidigung Singapurs seit Kriegsbeginn etwas verdreifacht, so daß heute rund 3 Millionen Menschen auf dieser kleinen Insel leben müssen. Alle wichtigen Gebäude sind mit Dynamitladungen versehen, die zur Explosion gebracht werden

Gaulleiter Nurr vor den Kreisleitern

Wag Unter Leitung von Gauamtsleiter Baumert fand in Stuttgart die erste diesjährige Arbeitstagung der Gauamts- und Kreisleiter bzw. ihrer Kriegswertreter statt. Nach einer Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Leiter des Landeswirtschaftsamtes, Oberregierungsrat Zimmer, sprachen die Gauamtsleiter Arnold, Wagner, Dr. Klein und Vogt über ihre Tätigkeitsgebiete. Zum Schluß ergriß Gauleiter Reichsstatthalter Nurr das Wort. In eingehenden Ausführungen über die politische und militärische Lage zeichnete der Gauleiter die Härte des Kampfes, der uns aufgezwungen worden ist, und umriß die weltgeschichtlichen Erfolge, die unser Volk und Heer in diesem Kriege zu verzeichnen hat. Der Gauleiter kam dann auf die Arbeit in der Heimat zu sprechen und gab dabei vor allem heiterer Befriedigung darüber Ausdruck, daß das Ergebnis unseres Ganges bei der Vollendung zu den besten im Reich zähle. Der Elter, den die Partei- und Volksgenossen bei dieser schönen Gemeinschaftsthat gezeigt hätten, habe uns alle mit großem Stolz erfüllt. Gauleiter Nurr nahm die Gelegenheit wahr, um auf dem Wege über die Kreisleiter der Bevölkerung des Gaues seinen herzlichsten Dank für die Spendenfreudigkeit auszusprechen. Besonderen Dank gebührt neben dem Gaupropagandaamt, das gemeinsam mit dem Gauorganisationsamt die Sammlungen geleitet habe, der NS-Frauenenschaft und der Hitlerjugend. Der Gauleiter wies seine Ausführungen mit der Bitte an die Kreisleiter, ihre Aufgaben auch im neuen Jahre mit gleicher Tapferkeit und Eifer zu erfüllen wie bisher.

sollen, sobald die Japaner in Singapur einmarschieren beginnen. Infolgedessen herrscht unter der Bevölkerung panikartige Stimmung. Hinzu kommt, daß erhebliche Knappheit an Lebensmitteln eingetreten ist.

Im Verlauf der bisherigen Operationen auf der Halbinsel Malaya wurden auf mehreren Bahnhöfen, vor allem auf der nach Singapur führenden Hauptbahnstrecke, insgesamt 35 Lokomotiven und 1180 Waggons erbeutet. Darunter befanden sich in erster Linie Güterwagen, Tankwagen und andere Spezialfahrzeuge.

Der Einsatz von Elefanten, der schon in den Kriegen des Altertums eine Rolle spielte, hat auch für den modernen Krieg, wie aus einer Meldung aus Rangun ersichtlich ist, an Wert nicht verloren. Um den Nachschub durch das hügelige, von vielen Wasserläufen durchzogene Dschungelgebiet in der Provinz Tenasserim in Unterburma zu bringen, haben die Japaner eine große Anzahl von Elefanten eingesetzt.

In den Kämpfen auf den Philippinen wird hier bekannt, daß die japanischen Truppen in einer achtstündigen Schlacht die nordamerikanischen Streitkräfte auf der Balanga-Halbinsel in der Gegend von Marikina völlig vernichtet haben. Die Japaner rücken in südlicher Richtung weiter vor.

Nach einer Domes-Meldung von der Front auf der Insel Luzon (Philippinen) wurde die Eisenbahnverbindung auf der Hauptlinie im Zentrum der Insel Luzon zwischen Dananville in der Provinz La Union am Golf von Lingayen und Tarlac, der Hauptstadt der Provinz Tarlac, wieder aufgenommen.

Der australische Kriegsminister Forde gab, einer Meldung aus Manila zufolge, dem australischen Kriegsministerium, das am Freitag zu einer Geheimkunft zusammengetreten ist, bekannt, daß Rabaul in japanische Hände gefallen ist.

Antibritisches Freiwilligenkorps in Burma

DRS Tokio, 23. Jan. Das japanische Nachrichtenbüro Domes meldet von der Burma-Front: Als ein Beweis der Entschlossenheit, die Verdrängung des früheren burmesischen Premierministers U. Saw durch die britischen Behörden hervorgerufen hat, haben sie Burmesen begannen, ein antibritisches Freiwilligenkorps zu gründen.

Derski Traut mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 23. Jan. Der Führer hat dem Oberst Traut, Kommandeur eines Infanterie-Regi-

Sowjetische Angriffe überall zusammengebrochen

DRS Berlin, 23. Jan. Deutsche Truppen wehrten am 21. Januar bei einer Kälte von 25 Grad an der Donezfront in heftigen Kämpfen wiederholte Angriffe der Bolschewiken unter hohen Verlusten für den Gegner ab. Im Brennpunkt der Kämpfe wiederholte der Feind im Laufe des 21. Januar seine Angriffe in Stärke von zwei Regimentern gegen eine von deutschen Verbänden gehaltene Ortschaft. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer zusammen. Eine Anzahl Gefangener fiel in deutsche Hand. Nach der erfolgreichen Abwehr dieser Angriffe unternahmen deutsche Truppen weiter südlichwärts einen Gegenstoß. In diesem Kampf vernichtete die deutsche Flak drei feindliche Panzerkampfwagen und vier Geschütze. Nach der Zerschlagung eines feindlichen Bataillons zogen die deutschen Truppen in eine Ortschaft vor und nahmen sie nach zähem Häuserkampf. Bei der für den Gegner überaus hohen Einnahme des Ortes machten die deutschen Truppen 200 Gefangene.

Am 21. Januar wurde ein deutscher Stoßtrupp gegen die feindlichen Stellungen im mittleren Abschnitt der Ostfront angegriffen. Unter Ausnutzung der Ueberrollung zerstörten die deutschen Soldaten nach kurzem hartem Kampf 13 ausgebaute Kampfstände der Bolschewiken.

An der Einschließungsfront bei Leningrad brach in der Nacht zum 21. Januar ein deutscher Spätrupp in ein feindliches Grabensystem ein. Nach vorher festgelegtem Plan rollten die deutschen Infanteristen mehrere hundert Meter des Grabens auf und zerstörten zahlreiche Unterstände und Kampfstellungen. Der Stoßtrupp brachte einige Gefangene samt ihren Waffen in seine Ausgangsstellung zurück.

An der energischen Abwehrkraft der Truppen einer bayerischen Gebirgsdivision brachen in einer der letzten Nächte mehrere mit starken Kräften geführte Angriffe der Bolschewiken zusammen. Nachdem der erste Ansturm des Gegners im wohlgezielten Abwehrfeuer zum Erliegen gekommen war, unternahmen die Gebirgsjäger Gegenstöße, so daß der ganze Angriff der Sowjets trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit vor der Hauptkampflinie zusammenbrach. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und eine große Zahl von Waffen erbeutet. Die bayerischen Gebirgsjäger hatten nur sehr geringe eigene Verluste.

Deutsche Infanteristen wehrten vorgestern im mittleren Teil der Ostfront bei Krenge Groß 11 aufeinander folgende Angriffe der Bolschewiken ab, davon drei in Bataillonsstärke, ab. Dem Feind gelangten nur an einzelnen Stellen Einbrüche in die deutschen Linien, die im sofortigen Gegenstoß beseitigt wurden.

Am 21. Januar griff der Feind an einer Stelle im mittlere

ments, am 21. Januar 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm geschickt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 67. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Neue Ritterkreuzträger

Für persönliche Tapferkeit, heldenmütigen Einsatz und mutigen Entschluß

DRS Berlin, 23. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hermann Wegner, 8. Jäger, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmannführer Heinrich Springer, Kompaniechef in der Leibstandarte SS Adolf Hitler; Oberleutnant Bernhard Ruden, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Kurt Wollschläger, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Franz Ketterl, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Leutnant Walter Bräuning, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

mp. Durch mehrfache Tapferkeit zeichnete sich bei den Kämpfen an der Ostfront der Kommandeur eines württembergischen Pioneerbataillons, Major Laner, Usm, aus, dem für sein hervorragendes Verhalten des Deutschen Kreuz in Gold verliehen wurde. Der tapfere Offizier, der immer verwundet wurde, war bei zahlreichen Einheiten seines Bataillons seinen Pionieren ein leuchtendes Vorbild an Tapferkeit und ruhiger Ueberzeugung. Nicht größere Brücken schläge konnte unter seiner Führung das Bataillon vollenden; über 7000 bolschewistische Minen aus dem Wege räumen und fast 300 eigene Minen zur Verdrängung von Stellungen und Stützpunkten verlegen. Als die Sowjets bei einem Gegenangriff in den Nachbarabschnitt tief eingedrungen waren und die Pläne der eigenen Division bedrohten, war es das tapfere Verhalten des Majors, das die Gefahr bannte.

Der Medler in einem Kompanietrupp eines württembergischen Infanterieregiments, Gefreiter Karl Müller, wurde für seine Tapferkeit, die er oftmals unter Beweis stellte, ebenfalls mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Als Gefreiter Müller bei Ueberbringen einer Meldung an die Nachbarkompanie durch einen von den Sowjets besetzten Ortsteil hindurch mußte, zeigte er keine Sekunde, sondern schlug sich tapfer durch und überbrachte pünktlich die Meldung. Als drei Kompaniechef durch Verwundung ausgefallen waren, war er der einzige, der die Verbindung zwischen der Kompanie und den Jagen aufrecht erhalten konnte. Trotz heftigen Feuers von sowjetischen Panzern und sowjetischer Artillerie brachte er immer wieder Meldungen von den Jagen und ging mit Befehlen wieder zurück.

zen Teil der Ostfront in Stärke von 1000 bis 1500 Mann auf schmalem Raum zwei nebeneinander liegende Ortschaften an, die von deutschen Truppen gehalten wurden. Die Angriffe wurden vom deutschen Abwehrfeuer zerstört und blieben im tiefen Schnee liegen.

Südostwärts des Amensers griffen härtere feindliche Kräfte am 21. Januar eine Ortschaft an, die von einer pommerischen Aufklärungsabteilung verteidigt wurde. Welle auf Welle brachen hier gegen die deutschen Linien, zerbrach aber immer wieder an der entschlossenen Abwehr der deutschen Soldaten, die die Bolschewiken durch Gegenangriffe im Nahkampf zurückschlugen. Nach vierstündigem erbittertem Ringen gab der Feind alle weiteren Angriffsvorhaben auf, nachdem er neben zahlreichen Verwundeten und Gefangenen über 300 Tote hatte zurücklassen müssen.

Nachdem mehrere bolschewistische Vorstöße aus der umschlossenen Festung Sewastopol während der letzten Tage vor den deutschen Stellungen zusammenbrachen, setzte der Feind am 21. Januar härtere Kräfte an. Dieser Angriff richtete sich gegen den nördlichen Flügel des Einschließungsringes. Auch dieser Angriff wurde vor den eigenen Stellungen abgebrochen.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Im Osten weiterhin schwere Kämpfe

In Nordafrika Verfolgung des geschlagenen Feindes
Malta erneut bei Tag und Nacht bombardiert

DRS Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. Jan.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ostern weiterhin heftige Kämpfe. Bei einem Gegenangriff im mittleren Frontabschnitt wurden dem Feind wiederum hohe blutige Verluste zugefügt. 35 Geschütze sowie zahlreiche schwere Waffen fielen in unsere Hand.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampflinien durch Bombenwurf einen größeren Frachter. Nachalangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Häfen und militärische Anlagen in Süd- und Südoberland.

In Nordafrika fliegen deutsche und italienische Truppen dem geschlagenen Feinde nach. Wüster wurden 10 Panzer, 46 Geschütze und über 100 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe fügten dem im Raum südlich Hagedabia geworfenen britischen Truppen neue schwere Verluste zu.

Auf der Insel Malta wurden Flug- und Erstschüsse des Feindes bei Tag und Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands u. a. auf Wohnviertel und öffentliche Gebäude in Münster Spreng- und Brandbomben. Einheiten der Kriegsmarine schossen drei britische Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Starke deutsch-italienische Trüf bei Ugedabia — Zahlreiche Gefangene — eingedrungen

DNB Rom, 23. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Unter dem harten Druck unserer und der deutschen motorisierten Einheiten beschleunigte der Feind am gestrigen Tage seinen Rückzug in Richtung Ugedabia.

Im Verlauf der Operationen wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Die Kriegsbeute besteht bisher aus 47 Geschützen, zehn Panzern und Panzerabwehrkanonen und über 100 Kraftfahrzeugen, die teilweise zerstört und teilweise erbeutet wurden.

Die deutsch-italienische Luftwaffe, deren Heberlegenheit sich stetig erweist, erfüllt unermüdet ihre Pflichten und greift mit ausgezeichneten Ergebnissen Autokolonnen, Truppenansammlungen, Depots und feindliche Kommandostellen an. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Auch auf Malta wurden die Bombenangriffe der Luftwaffe intensiv fortgesetzt. Flugzeuge am Boden, Versammlungsstätten militärische Gebäude wurden wirksam getroffen.

Der finnische Wehrmachtsbericht

Verluste der Bolschewisten an der finnischen Ostfront

Helsinki, 23. Jan. Der finnische Wehrmachtsbericht vom 22. Januar meldet u. a.: Im Süden der Ostfront gelang es dem Feind vor einiger Zeit, Geländegewinn zu erzielen. Er wurde jedoch sofort isoliert und unsere Truppen eroberten nach harten Kämpfen den verlorenen Boden zurück. Dabei wurde der Hauptteil eines feindlichen Regiments, das sich sich verteidigte, vernichtet. Auf einem Gebiet von einigen Quadratkilometern wurden 1801 gefallene Bolschewisten und sieben Panzerabwehrkanonen, acht Granatwerfer, mehrere Dutzend automatische Infanteriewaffen, über 1000 Gewehre und anderes erbeutet. Die eigenen Verluste sind unbedeutend. In einigen anderen Stellen wurden Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, wobei er große Verluste an Menschen hatte.

Zivile Mobilisierung in Bulgarien

DNB Sofia, 23. Jan. Der bulgarische oberste Rat für die zivile Mobilisierung hat am 21. und 22. Januar in Sofia eine Tagung abgehalten, die vom Ministerpräsidenten Professor Zheffow eröffnet wurde und in deren Mittelpunkt ein vom Ministerpräsidenten vorgelegter gemeinschaftlicher Plan für die zivile Mobilisierung stand. Ministerpräsident Professor Zheffow erklärte in seiner Ansprache, daß dieser Krieg nicht nur total in seinen Methoden, sondern auch in dem Ziel sei, die Welt von gefesselter ziviler Mobilisierung frei zu machen. Bulgarien werde getreu seinen freiwillig eingegangenen Verpflichtungen und entsprechend seinen nationalen Zielen seinen Beitrag zu dem großen Aufbauwerk der Achse. Es müsse daher militärisch stark sein und sich sowohl wirtschaftlich als auch geistig vorbereiten.

Feindliche Angriffe im Osten zurückgeschlagen

DNB Berlin, 23. Jan. Die Bolschewisten griffen am 20. Januar im Kampfraum Irbadwärts von Kurl in zahlreichen Stellen die deutschen Linien an. Obwohl der harte Frost die Abwehr außerordentlich erschwerte, schlugen die deutschen Truppen die Angriffe des Feindes an allen Stellen. Welle um Welle der anstürmenden Bolschewisten brach so im deutschen Abwehrfeuer zusammen, so daß die Bolschewisten ihre Versuche, in die deutschen Linien einzudringen, aufgeben mußten. Der Feind mußte zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld zurücklassen.

Im Nordabschnitt der Ostfront lebten am 21. Januar die Kämpfe an einem von den deutschen Truppen gehaltenen Bahndamm wieder auf. Die erneuten bolschewistischen Vorstöße wurden aber ebenso blutig zurückgeschlagen wie die Angriffe der Vorgänge. Vom 16. bis 20. Januar brachen immer wieder anläufernde Wellen der Bolschewisten im starken deutschen Abwehrfeuer zusammen. 1900 tote Bolschewisten und 14 vernichtete Panzerkampfwagen wurden bis zum 20. Januar an dieser Stelle gezählt. Im gleichen Raum drang vorgestern ein deutscher Stoßtrupp mit mehreren Infanteriegruppen in die feindlichen Linien ein. Bei 30 Grad Kälte und bei unheiligem Wetter überwand unsere Infanteristen das zwischen den Linien liegende Gelände und brachen in vier Punkten des Feindes ein. Nach Erbeutung einer Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen der Bolschewisten wurden die bolschewistischen Unterstände und Verteidigungsanlagen in die Luft gesprengt.

Ein Verband des deutschen Heeres wehrte seit Tagen im mittleren Teil der Ostfront in heftigen Kämpfen Angriffe der Bolschewisten gegen die deutschen Linien unter harten Verlusten für den Gegner ab. Trotz der harten Kälte, die zeitweise auf minus 30 Grad sank, und des von hohen Schneeverwehungen unwegsam gewordenen Geländes schlugen die deutschen Truppen den Feind durch Gegenangriffe zurück. In diesen fünf durchgeführten Kampfhandlungen erbeuteten die deutschen Soldaten sechs Geschütze, sieben Pak, 52 Maschinengewehre und 300 St.-Ausrüstungen.

Militärische Anlagen von Dover unter Feuer

DNB Berlin, 23. Jan. Militärische Anlagen in und bei Dover wurden am Donnerstag durch schwere Küstengeschütze unserer Marineartillerie wirksam unter Feuer genommen.

Verhaftungen in Johannesburg

Angeblliche Aufschlüsse als Wankelgänger für brutale Berggewaltigung

DNB Madrid, 23. Jan. Londoner Nachrichten zufolge sind in Johannesburg 300 Personen verhaftet worden, angeblich wegen des Verdachts, eine gegen die Landesverteidigung gerichtete Tätigkeit ausüben zu haben.

Die in der Berliner Zeitung „Vand“ veröffentlichte Meldung einer USA-Agentur aus Johannesburg teilt zu diesem „Komplot“ mit, daß nach Mitteilung des Justizministers Steyn vor dem Parlament eine Verhaftung zur Entdeckung von wichtigen Dokumenten geführt habe, auf Grund deren das Bestehen einer geheimer Staatsfeindlichen Organisation festgestellt sei. Darunter sind nach Mitteilung des Justizministers 43 Polizeioffiziere und 271 Polizisten verhaftet worden. Weitere 30 Polizeioffiziere wurden unter Anklage des Hochverrats gestellt. Dokumente und auch Bomben seien, dem Bericht zufolge, beschlagnahmt worden.

Eine Echzange-Meldung aus Kapstadt will dazu wissen, daß die „Verstörer“ zum größten Teil Angehörige der fünften Kolonne wären und einen Staatsstreich geplant hätten, um die Re-



(Presse-Hoffmann, Zander-M.A.)

Ehrenlaub für General Rommel

gierung Smuts zu kürzen, die durch eine neue Regierung nationalsozialistischer Tendenz ersetzt werden sollte. Reuters meldet sogar, daß man in Südafrika verstedten Bombenfabriken auf die Spur gekommen sei.

Auf den ersten Blick verraten diese Sensationsmeldungen aus Johannesburg den alten jüdischen Trick, den Dieb zum Ankläger zu machen. Das Wachsen der englandfeindlichen Stimmung in Südafrika ist in dem kürzlich gezeigten Antrag auf einen selbständigen südafrikanischen Staat deutlich geworden. Zwar ist es Smuts und seinen englandbündigen Gesinnungsgenossen gelungen, den Antrag zum Scheitern zu bringen. Trotzdem aber wittern die Renegaten und Völkerverräter in Kapstadt Verzweiflung und erkennen, daß die bisherigen Terrormaßnahmen das Auslösen nationaler Sentiments in Südafrika eher geschürt, als gedämpft haben. Durch eine radikale Veranschlagung verlor Smuts und seine Clique, wie zur Zeit der Burenkriege, sich nun von der für sie immer drohenden Gefahr zu befreien. Die Nachricht über in Südafrika jüdischen Zeter und Mordio über angebliche Aufschlüsse nationaler Kreise und die Agenturen Londons und Washingtons überließen sich in jüdischem Solde mit den tollsten Gerüchtern. Aber Lügen haben kurze Beine.

Kriegsplan Burma

Politischer, militärischer und wirtschaftlicher Querschnitt durch Indiens östliche Provinz

Burma ist durch zwei Ereignisse in den Vordergrund der Betrachtungen gerückt; einmal wegen der politischen bedeutungsvollen Verhaftung des Ministerpräsidenten U. Saw durch die Briten und zum anderen durch die militärisch wichtige Befehung des Hofens von Taooon, der etwa 300 Kilometer unterhalb der Hauptstadt Rangoon liegt. Während sich die Ränge U. Saw in politischem Sinne gegen England auswirken wird, muß der Einbruch der Japaner in den südlichen Burma-Distrikt von Tenasserim als erster militärischer Schritt gegen das Vordringen Indiens gewertet werden. Es geht um die Erreichung des sogenannten Kanonenweges, der den Briten und Amerikanern zur Durchführung der Kriegsmaterialtransporte an den Marschall Irtlangtales dient. Diese Burma-Route, die von Rangoon als Eisenbahnstrecke zuerst nach Norden bis Mandalay und dann nach Osten bis nach Lashio führt und die dann auf schwierigen Gebirgsstraßen nach Irtlangtales weitergeht, ist in den vergangenen Jahren oft das Ziel japanischer Bombenangriffe gewesen, und wenn die über tiefe Schluchten und reißende Flüsse gespannten Brücken zerstört worden, konnten die Autos und Tragtierkolonnen oft wochenlang auf der Stelle, ehe neue Ueberfahrts- und Uebergangsmöglichkeiten geschaffen werden konnten. Den Burmesen wird von den Japanern aber auch die Unabhängigkeit in Aussicht gestellt.

Burma, das nach langwierigen Eroberungskämpfen im Jahre 1886 dem Reichreich von Britisch-Indien einverleibt wurde, war von den Engländern zum Aufmarschgebiet gegen Osten und zum Verbindungsglied zwischen Indien und Singapur auszuweisen. Das östlich von Burma liegende thailändische Staatsgebiet war nach britischer Auffassung ein Fremdkörper zwischen Indien und Indochina und auhetdem ein Riegel zwischen dem Burma-Ausläufer Tenasserim und dem südlichen Britisch-Malaya und Singapur. Die militärische Befehung Indiens war selbst nach britischer Auffassung nur noch eine Frage der Zeit. Das Sprungbrett für eine solche Aktion sollte Burma sein, und so kam es, daß in dieser östlichen Provinz Indiens militärische Vorbereitungen großen Stils getroffen wurden. Alle indischen Militärmänner der letzten Jahre spielten sich im östlichen Teil von Burma ab; die Garnisonen an der thailändischen Grenze häuften sich, und nach der Niederwerfung

Frankreichs haben die Briten vor anderthalb Jahren den Zeitpunkt für eine „Hinterbewegung“ gekommen. Der mit Blyth abgeschlossene Vertrag, der den Japanern einen Einmarsch in Indochina gestattete und die von Japan veranlaßt zugestimmte Unantastbarkeit Indiens machte alle Eroberungspläne der Engländer zunichte. Burma ist heute nicht mehr das Sprungbrett der Briten gegen Thailand, sondern Thailand ist heute das Sprungbrett der Japaner gegen Burma.

Wie langsam die Engländer ihren Ausbruch vorbereiteten und wie sehr sie dabei auf Burma angewiesen waren, geht daraus hervor, daß sie dieser größten indischen Provinz eine besondere Berücksichtigung schenkten. Im Jahre 1937 trennten sie die Provinz Burma vom übrigen Indien ab und gaben ihr eine bevorzugte Stellung. Dadurch sollte der Welt zurückgemeldet werden, daß Indien kein geschlossenes Gebilde ist, und zum anderen dachte man an den „Dritt der Burmesen“, der in der Aufstellung einer eigenen, den Briten zur Verfügung stehenden Streitmacht und in einer Steigerung der wirtschaftlichen Leistungen zum Wohle der englischen Weltmacht bestehen sollte. So hat Burma seit fünf Jahren eine eigene Regierung, die natürlich nach dem Willen der Briten nur die Aufgabe haben sollte, ein Anwalt der Londoner Regierung zu sein. Das burmesische Streben nach einer verwaltungsmäßigen Selbstständigkeit wurde von Churchill ignoriert. Der Antrag des Ministerpräsidenten U. Saw auf Zulassung des Dominionstatus ist erst im letzten November höflich zurückgewiesen worden, und weil die Briten befürchteten, daß U. Saw in Burma kein hundertprozentiger Vertreter der britischen Politik sein würde, haben sie ihn verhaftet und als Hinzugeführter, daß er für die Dauer des Krieges nicht mehr nach Hause zurückkehren dürfte. Die Burmesen wollten im Empire nicht länger „Helfer und Wasserträger“ sein, aber die Briten haben nicht nur die Absicht, diese „tragische Realität“ zu ignorieren, sondern darüber hinaus wollen sie die Burmesen als Kanonenfutter gegen Japan benutzen.

Burma ist ein Land, das mit 600.000 Quadratkilometern weit größer ist als die britische Insel. Bei der letzten Volkszählung wurden etwa 15 Millionen Einwohner festgestellt. Dies riesige Gebiet wird von England mit den Mitteln der größten Kolonialwirtschaft ausgedeutet. Das Vorkommen an Edelsteinen, Eisen und Erdöl und die Produktion an Weizen, Reis, Baumwolle, Mais, Datteln und tropischen Früchten ist gewaltig. Mit englischem Kapital sind in den burmesischen Provinzen um angelegte Fabriken zur Verarbeitung der Naturprodukte geschaffen worden, und vor allem die Petroleumraffinerie in Rangoon gehören zu den größten im östlichen Asien. Burma ist erst vor wenigen Jahrzehnten dem Eisenbahnverkehr erschlossen worden. Das durchbaute Bahnnetz hat eine Länge von etwa 4000 Kilometern. Dabei kommt es, daß der Transport vornehmlich über die beiden Ströme Irrawaddy und Chindwin zur Küste erfolgt wird.

Im Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen ist die Hauptstadt Rangoon mehrfach genannt worden. Sie liegt 40 Kilometer landwärts hinter dem Golf von Martaban an einem der vielen Stromläufe des Irrawaddy-Deltas. Das Stadtbild wird von einer etwa 170 Meter hohen verputzten Pagode beherrscht, die ein der größten Heiligtümer der Burmesen ist. Rangoon ist eine ausserordentlich moderne Stadt mit breiten Straßen und recht modernen Häuserbauten; die etwa 400.000 Einwohner leben sich zu gleichen Teilen aus Hindu, Buddhisten und Mohammedanern zusammen. Die wirtschaftliche Bedeutung Rangoons findet ihren Ausdruck in großen Reis- und Säemühlen, in umfangreichen Werken und Werks in der Anbahnung der Faserwaren, die die See- und Flußschiffahrt Burmas beherrschen. Rangoon ist mit einer Frucht von jährlich zwei Millionen Tonnen der größte Reiseumverbraucher der Erde. Die japanischen Bombenangriffe galten dem Petroleum-Raffinerien und den militärischen Anlagen im Südviertel. Östlich von Rangoon befindet sich das Industriegebiet von Tenasserim, das sich bis zur Malakka-Straße erstreckt. In der Nähe des Golfs von Martaban, etwa 100 Kilometer nördlich von Rangoon, liegt hinter einem Feld von kleinen Inseln die Stadt Moulmein, die von den Engländern zum militärischen Arsenal ausgebaut wurde. Ungeheure Mengen von Kriegsmaterial sind dort aufgestapelt, und die Verladung der burmesischen Frachten wurde von Moulmein aus durchgeführt. 200 Kilometer weiter nördlich liegt der Hafen von Taooon, der für die Ausfuhr der Güter aus dem Gebiet von Tenasserim in erster Linie benutzt wurde und den die Japaner bereits im Besitz haben. Etwa 500 Kilometer weiter nördlich endet das burmesische Land und geht in der Nähe der Landenge von Kra in thailändisches Gebiet über.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Keitels Besuch in Ungarn beendet. Generalfeldmarschall Keitel hat am Donnerstag nach einem mehrtägigen Besuch in Ungarn die Heimreise angetreten.

Folgen der Roosevelt-Politik. Als ein Beispiel inflatorischer Politik muß United Press aus Washington die bevorstehende Ueberwälzung des amerikanischen Arbeitsmarktes mit schätzungsweise vier Millionen Erwerbslosen melden, welche alle durch die überhastete Umstellung der amerikanischen Industrie auf Kriegsproduktionen brotlos werden. Roosevelt sucht dem Unwillen über diese Entwicklung durch einen Antrag an den Kongress vorzubeugen, worin er die Entnahme von 400 bis 600 Millionen Dollar aus dem Staatshaushalt zur Entschädigung der Arbeitslosen fordert.

Der spanische Film „Alcazar“ in Ankara. Die spanische Gesandtschaft in der Türkei veranstaltete im Hause der Deutschen Kolonie in Ankara eine festliche Aufführung des spanischen Films „Alcazar“, zu der der Staatssekretär im türkischen Außenministerium, Ruman Menemencoglu, der deutsche, der italienische und der japanische Botschafter, der ungarische, der bulgarische, der rumänische und der vorzugweise Gesandte sowie zahlreiche türkische Persönlichkeiten und andere Mitglieder der diplomatischen Missionen der im Dreimächte- und Antikominternpakt zusammengeschlossenen Nationen sowie deren Pressevertreter erschienen waren.

Zwei Hochverräter hingerichtet. Der am 12. September 1941 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat, unerlaubten Waffenbesitzes und Vordurchsicht unter Bruch des Rechtsfriedens zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 47 Jahre alte Josef Skalda aus Klein-Petrovitz ist am Freitag hingerichtet worden. Skalda hat sich im Jahre 1939 im Projektionsbüro durch Heranzugabe politischer Heftchriften hochverräterisch betätigt und hat versucht, einen Polizeibeamten zu erschleichen. Ferner ist der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Erbeutens zum Dienst in einer feindlichen Kriegsmacht zum Tode und dauernden Ehrenverlust verurteilte 33 Jahre alte Oskar Hübschmann hingerichtet worden. Hübschmann hat sich von 1933 bis 1940 in Tschechien und Ausland hochverräterisch betätigt und nach Kriegsausbruch angeboten, in einem feindlichen Heere zu dienen.



(Kartendienst, Zander, M.)

Süd-Burma



Abschied von einem großen Toten

Staatsbegräbnis für Generalfeldmarschall v. Reichenau - Feierlicher Staatsakt im Berliner Zeughaus

Berlin, 23. Jan. Mit folger Trauer nahm in der Ruhmeshalle preussisch-deutscher Geschichte, im Berliner Zeughaus, am Freitag Großdeutschland in einem feierlichen Staatsakt Abschied von einem seiner besten Söhne, dem Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generalfeldmarschall Walter von Reichenau. Im Namen des Führers, der diesen in Krieg und Frieden um Deutschland hochverdienten Soldaten durch ein Staatsbegräbnis ehrete, sprach Reichsmarschall Hermann Göring dem ruhmvollen Heerführer einen tief empfundenen Nachruf, während Generalfeldmarschall von Rundstedt in dem Auftrag Adolf Hitlers als Oberbefehlshaber des Heeres den letzten Gruß und Dank der Front überbrachte.

Der Staatsakt im Zeughaus

Der Saal mit den herrlichen Lebersteinen des Generalfeldmarschalls war im Ehrenhof des Zeughauses aufgestellt. Ihn bedeckte die Reichskriegsflagge, schmückten Stahlhelme und Degen des Feldmarschalls, dazu ein schillerndes Straußkissen, den die Tochter des Feldmarschalls niedergelegt hatten. Blumen und Kränze säumten die hohen Balone, aus deren Schalen Flammen emporsprangen. Hinter dem Saal aber leuchtete ein großes Eichenkreuz, zu beiden Seiten fanden Fahnen und Standarten der deutschen Wehrmacht. In seinen Seiten hatten vier Generale des Heeres die Ehrenwache, neben ihnen Ritterkreuzträger mit dem Ordensstifen und dem Marschallstab Walter von Reichenaus unmittelbar vor dem Saal hatten die engsten Angehörigen des Generalfeldmarschalls, die Gattin mit den beiden Töchtern und dem Sohne, einem Leutnant der Wagnertuppen, ihren Platz. Zur Rechten des Mittelganges haben Reichsminister und Reichsleiter, Generalfeldmarschälle, Staatssekretäre und Gauleiter, die führenden Männer aller Parteigliederungen, Vertreter des Reichsverbandes und der NSDAP, die Mitglieder des Deutschen Olympischen Komitees, dem der Verlebte ebenfalls angehörte, und seines Vereins, des Berliner SC, zur Linken die Waffenattache der verbündeten und befreundeten Nationen, die Generalität und Admiralität und die weiteren Trauergäste aufstellung genommen.

Vor dem Zeughaus war die Trauerparade, ein Bataillon des Heeres mit Spielleuten und Musikern und den Fahnen und Standarten der Truppenteile, bei denen der Feldmarschall gekannt hatte, und eine bespannte Batterie aufmarschiert. Hinter der Absperrung aber stand Berlin's Bevölkerung, um dem großen Toten die letzten Ehren zu erweisen.

Wendekrede des Reichsmarschalls

Nach dem Eintreffen des Reichsmarschalls leitete Reichsoberführer Göring die Trauerfeierlichkeiten ein. Er sprach von dem großen Verlust, den das deutsche Volk durch den Tod des Generalfeldmarschalls erlitten hat. Er sprach von der großen Aufgabe, die dem deutschen Volk durch den Tod des Generalfeldmarschalls gestellt ist. Er sprach von der großen Verantwortung, die dem deutschen Volk durch den Tod des Generalfeldmarschalls übertragen ist.

Der Führer, die Wehrmacht und das deutsche Volk nehmen heute Abschied von einem ihrer hervorragendsten Soldaten. Und der Führer, den die Pflicht und die Aufgabe an der Front festhalten, hat befohlen, daß ich heute hier für ihn Dolmetsch seiner Gefühle für den heimgegangenen Feldmarschall sein soll. Wenn auch der Feldmarschall von Reichenau nicht die irdische Krone des Friedens traf, so ist er doch auf dem Felde der Ehre geblieben. Seine entschlossene Einsatzbereitschaft und sein eiserter Wille hielten ihn fest an der hohen Stelle, auf die er gestellt war. Er wußte, wie schwer krank er war, er hätte sich retten können, wenn er rechtzeitig zurückgegangen wäre. Aber das sollte nicht zu seinem Charakter. Er fand dort, wo ihn der Führer gestellt hatte, bis zum letzten Atemzuge, voll Sorge für seine Soldaten, voll großer Pläne für den Kampf seiner Truppen. Der Verlust trifft uns ungeheuer schwer, denn mit dem Feldmarschall von Reichenau geht ein Soldat von uns, der so ganz ausgefüllt war von den großen Aufgaben dieser Zeit, der durch und durch Soldat und Heerführer und auch von ganzer Seele der neuen Weltanschauung ausgeglüht war. Schon lange vor der Machtergreifung drängte es den damaligen jungen Oberleutnant zu unferster Front. Er besann sich zu ihr, er lagerte dabei seine eiserne Rüstung an. Und er war vor allem schon damals von einer tiefen Begeisterung für den Führer erfüllt. Er war mit beteiligt in jenen Tagen, als es galt, die Macht der neuen Bewegung und dem Führer zu übergeben. Durchdrungen von der großen neuen Weltanschauung, war er davon überzeugt, daß sie allein auch der ruhmreichen alten Armee wieder eine Auferstehung in der neuen Wehrmacht geben würde. Sein helles Herz leuchte sich voll und ganz für den Kampf ein, die Wehrmacht neu zu erfinden und erstarben zu lassen. Als sehr junger General wurde er auf einen der wichtigsten Posten gestellt, um damals an der Seite des Reichsoberführers diejenigen Vorbereitungen zu treffen, die zum Aufbau der neuen Wehrmacht führen sollten. Und hier habe ich dem Verstorbenen persönlich auch heißen Dank auszusprechen für alle seine Hilfe und vor allem für seine Einsatzbereitschaft, die er dem neuen und jüngsten Wehrmachtsteil, unserer Luftwaffe, entgegenbrachte.

Sein sportlicher Geist ließ ihn diese Waffe ebenfalls besonders lieben. Als ich damals aus dem Nichts kamen mußte, da ging er mir zur Hand mit Rat und Tat und half mir, viele und große Schwierigkeiten zu überwinden. Dafür möchte ich ihm heute auch den Dank meiner Waffe aussprechen.

Und dann kamen die Zeiten, da Deutschland und seine Wehrmacht wuchsen und erstarbten, da sie endlich Kampf und Schlacht gegen die Feinde gegenüberbringen konnten. Da war es ganz selbstverständlich, daß ein General, wie der Feldmarschall von Reichenau, mit solch hellem und festem Soldatenherzen an die Spitze großer Kampfeinheiten gestellt wurde und daß ihm schwere Aufgaben zuteil wurden. Wenn von den Siegen der Kämpfe in Polen, unseren Siegen in diesem Kampf gegen den Westen, unseren Siegen im zähen Ringen im Osten berichtet wird, dann wird auch dein Name immer genannt werden müssen, denn eng verknüpft bleibt er mit diesen ruhmvollen gewaltigen Taten! Und so wird der Feldmarschall auch ein Vorbild bleiben für die deutsche Jugend, die sich immer für das begeistern wird, was groß, hart und ruhmreich ist.

Ich brauche nicht die Schlachten aufzuzählen, die der Feldmarschall mit seinen Truppen gewonnen hat, aber eines möchte ich noch besonders hervorheben, ein besonderes Kennzeichen seiner Persönlichkeit: es ist ihm nicht im Hauptquartier, immer wieder eile er in die vorderste Front zu seinen Truppen, flog im kleinen Fieseler-Storch entlang der Front, fand selbst bei den feuernden Batterien und sich die sprunghaftesten Infanteristen seiner Armee vorwärts. Und diese enge Verbundenheit, dieser Einsatz auch für den einzelnen Mann hat ihm die Herzen seiner Soldaten gewonnen.

Allen ist es unahbar, daß der Feldmarschall in so jungen Jahren von den Feldmarschallstab für immer aus der Hand legen sollte. Aber die höhere Vorsehung hat ihn abberufen. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland

zu einem großen Reich zu erheben. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meidet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der Parteilosen und glänzenden Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwölken, die Siege besonderer großen Kämpfe, die Siege der Reichskriegsflagge, die Siege der deutschen Einigung, fortgesetzt zum Endzweck, Deutschland



Generalfeldmarschall von Reichenau gestorben

was uns zur Errettung der ihm zukommenden Nachstellung. Es wird der Tag kommen, da werden wieder die Gloden Siegel und Frieden läuten, da werden deutsche Batterien den feindlichen Truppen entgegen, da werden aus allen Himmelsrichtungen die deutschen Truppen in die Heimat zurückkehren, und dann wollen wir auch wieder deiner gedenken, der Du mit dabei warst als Heerführer, als Soldat und Kamerad im großen Kampf um Deutschlands Ausstieg.

Und so will ich denn Abschied nehmen im Namen unseres Führers, will Dir den ganzen aufrichtigen, heißen Dank übermitteln, den Dir der Führer sagen läßt für Deine Treue und Einsatzbereitschaft und für die ruhmreiche Führung der Dir anvertrauten Truppen. Niemals wird dieser gewaltige Kampf vergessen und niemals mit diesem Kampf der Name des Generalfeldmarschalls von Reichenau!

Abschiedsworte des Generalfeldmarschalls von Rundstedt

Generalfeldmarschall von Rundstedt führte aus: „Das deutsche Volk und die Wehrmacht nehmen Abschied von einem ihrer größten Soldaten und Heerführer. Der Führer, die Wehrmacht und das deutsche Volk nehmen heute Abschied von einem ihrer hervorragendsten Soldaten. Und der Führer, den die Pflicht und die Aufgabe an der Front festhalten, hat befohlen, daß ich heute hier für ihn Dolmetsch seiner Gefühle für den heimgegangenen Feldmarschall sein soll. Wenn auch der Feldmarschall von Reichenau nicht die irdische Krone des Friedens traf, so ist er doch auf dem Felde der Ehre geblieben. Seine entschlossene Einsatzbereitschaft und sein eiserter Wille hielten ihn fest an der hohen Stelle, auf die er gestellt war. Er wußte, wie schwer krank er war, er hätte sich retten können, wenn er rechtzeitig zurückgegangen wäre. Aber das sollte nicht zu seinem Charakter. Er fand dort, wo ihn der Führer gestellt hatte, bis zum letzten Atemzuge, voll Sorge für seine Soldaten, voll großer Pläne für den Kampf seiner Truppen. Der Verlust trifft uns ungeheuer schwer, denn mit dem Feldmarschall von Reichenau geht ein Soldat von uns, der so ganz ausgefüllt war von den großen Aufgaben dieser Zeit, der durch und durch Soldat und Heerführer und auch von ganzer Seele der neuen Weltanschauung ausgeglüht war. Schon lange vor der Machtergreifung drängte es den damaligen jungen Oberleutnant zu unferster Front. Er besann sich zu ihr, er lagerte dabei seine eiserne Rüstung an. Und er war vor allem schon damals von einer tiefen Begeisterung für den Führer erfüllt. Er war mit beteiligt in jenen Tagen, als es galt, die Macht der neuen Bewegung und dem Führer zu übergeben. Durchdrungen von der großen neuen Weltanschauung, war er davon überzeugt, daß sie allein auch der ruhmreichen alten Armee wieder eine Auferstehung in der neuen Wehrmacht geben würde. Sein helles Herz leuchte sich voll und ganz für den Kampf ein, die Wehrmacht neu zu erfinden und erstarben zu lassen. Als sehr junger General wurde er auf einen der wichtigsten Posten gestellt, um damals an der Seite des Reichsoberführers diejenigen Vorbereitungen zu treffen, die zum Aufbau der neuen Wehrmacht führen sollten. Und hier habe ich dem Verstorbenen persönlich auch heißen Dank auszusprechen für alle seine Hilfe und vor allem für seine Einsatzbereitschaft, die er dem neuen und jüngsten Wehrmachtsteil, unserer Luftwaffe, entgegenbrachte.“

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

Während das Lied vom Guten Kameraden durch den letzten Raum zieht, die Fahnen sich über den Saal senken und die Batterien einen Trauermarsch von 19 Schritten lösen, legt der Reichsmarschall den Kranz des Führers, der auf der Spitze die Worte „Adolf Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit in stillem Gedenken vor dem Saal. Unter dumpfem Trommelwirbel legt dann Generalfeldmarschall von Rundstedt für den Führer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres einen Kranz nieder. Dann klingen die Lieder der Nation auf, und während die heroischen Klänge des ersten Satzes der Hymne erklingen, tritt der Reichsmarschall zu der Gattin, dem Sohn und den beiden Töchtern des Verstorbenen, um ihnen im Namen des Führers die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes auszusprechen.

in das Grab geleitet, an dem vier Generale des Heeres die Ehrenwache halten. Kriegspolster Braun spricht kurze Abschiedsworte. Drei Ehrenhalben halten über die Grabstätte. Das Halali, Mägen von Trompetern des Wachbataillons Berlin, war 1. letzte Gruß an den verewigten Generalfeldmarschall.

Volk ohne Raum in Ostasien

Die sprunghafte Vermehrung der japanischen Bevölkerungsziffer

Der Aufsatz „Volk ohne Raum in Ostasien“ schließt die Aufsätze „Bundesgenosse Japan“ ab, in der wir eine von anderen Sachkenntern griebene Uebersicht über die inneren und äußeren Voraussetzungen des japanischen Schicksalskampfes in Ostasien geben.

NSA Amerikanische und englische Nationen haben sich freibemüht, die Anwendung des Begriffes „Volk ohne Raum“ auf Japan als hinterhältiges Propaganda- und Tarnungsmandoer japanischer „Faschisten“ und „Militaristen“ einzustellen. In Wirklichkeit verdrängt sich dahinter jedoch ein so dreifaches Problem, wie es auch bei uns noch nicht in seinen Einzelheiten überall reiflich verstanden wird. Und gerade wir haben Grund genug, die japanische Lage richtig zu würdigen, da wir uns in einer ganz ähnlichen Situation befinden.

Japan ist gewiß ein außerordentlich fruchtbares Land, das begünstigt ist von gutem Boden und warmem Klima, und das eine arbeitssame Bevölkerung trägt. Aber bei näherem Zusehen gilt das doch nicht ganz ohne Einschränkung. Es moß zwischen dem eigentlichen „Stammland“ Japan, also den Hauptinseln, und den Nebenländern (Korea, Formosa, Sachalin und die Südschneegebiete) gut unterschieden werden. Nehmen wir das ganze Reichgebiet, so beträgt dessen Oberfläche etwas mehr als die des Großdeutschen Reiches von 1939, nämlich 675 000 Quadratkilometer. Auf dieser Fläche leben heute über 100 Millionen Menschen. Dabei kommt eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 135 Menschen auf den Quadratkilometer heraus. Das will im Vergleich mit den etwa 135 Menschen Deutschlands nicht so sehr viel erscheinen. Wenn man aber das Stammland allein betrachtet, so errechnet sich für dieses bereits eine Bevölkerungsdichte von 187 Menschen auf den Quadratkilometer.

Japan ist immer ein Bauerntopf gewesen und auch heute noch nimmt in der Bevölkerungsziffer die Landwirtschaft knapp die Hälfte der Berufsständigen ein. Die Bauern und dazu die Fischer sind es, die Japan's Nahrungsgrundlage in hartem Kampf mit der Scholle eringen müssen. Denn noch ist Japan in seiner Ernährung auf eigenem Boden so gut wie geföhrt. Japan muß also auf dem eigenen Acker seine Nahrung erheben. Und was werden wir leben, weshalb die obengenannte Ziffer von 187 zu einem Tragischkeitsverhältnis. Berechnen wir nämlich die Zahl der Menschen, die von einem Quadratkilometer Ackerland leben müssen, so kommen wir auf die erschauende Ziffer von 1100 Menschen, da die bebaubare Fläche Japans nur etwa 1/6 der bebaubaren oberirdischen Fläche Deutschlands beträgt. Das heißt, wenn wir Japan 1/6 der Fläche Deutschlands geben, so könnten wir Japan 1100 mal so viele Menschen ernähren, wie es heute ist.

So wäre das Problem Japan ohne weitere Komplikationen ein außerordentlich leichtes. Dazu kommt jedoch noch folgende Ueberlegung. Japan hat nämlich seine Bevölkerung seit dem Jahre 1904, in welchem es für die Dichtung seiner über zwei Jahrhunderte geschlossenen Grenzen entschied, mehr als verdoppelt. Die Volkswacht des japanischen Reiches hatte sich während der Zeit der Abdichtung ziemlich beträchtlich auf knapp 30 Millionen gehalten. Die Industrialisierung und die gesamte Kultivierung des öffentlichen Lebens in deren Folge liegt die Zahl der Japaner in den folgenden Jahrzehnten sprunghaft in die Höhe schnellen. So betrug noch in den letzten Jahren (und das hat erst durch den Chinakrieg in der allerletzten Zeit eine geringe Senkung erfahren) der jährliche Bevölkerungszuwachs zwischen 800 000 und 900 000 Menschen!

Wie sollte Arbeit und Nahrung für diese beängstigend wachsenden Volksmengen geschaffen werden? Den Weg der Geburtenbeschränkung konnte sie so gelandete Volk wie die Japaner nicht gehen, obwohl ihm „wohlmeynende“ Freunde in USA, so oft diesen Rat schlugen, als daß man an die Unvereinbarkeit dieses Rates noch hätte glauben können. Der verfügbare Boden war bis auf den letzten Quadratmeter ausgenutzt. Dies wird am besten dadurch beleuchtet, daß die Zahl der Bauernfamilien ganz Japans, die 1913 etwas über 3 1/2 Millionen betrug, noch 1926 nur wenig darüber lag.

Die Auswanderung? Besonders die Vereinigten Staaten haben je und je ein großes Geschrei über die japanischen Einwanderer erhoben. In Wirklichkeit haben allerdings alle Staaten, in die eine japanische Einwanderung in Frage gekommen wäre, nämlich Kanada, USA, Australien usw., den Japanern mit zum Teil beleidigenden Begründungen Tür und Tor verschlossen. So leben heute nur etwa eine Million Japaner außerhalb der eigenen Landesgrenzen, und davon noch die Hälfte in den Japan angrenzenden Ländern, wie Mandchurie, China usw.

Es blieb daher für Japan nur ein Mittel, auf friedlichem Wege seiner wachsenden Bevölkerung Arbeit und Brot zu verschaffen. Das war weitgehend die Industrialisierung. Japan hat sich in den letzten Jahrzehnten eine große und leistungsfähige Industrie aufgebaut, auf die es mit Recht stolz sein kann. Nun ist das Land rohstoffarm, und eine moderne Industrie braucht unendlich viele Rohstoffe, von denen Japan innerhalb seiner Grenzen die wenigsten in ausreichendem Maße besitzt. Die nachliegenden Rohstoffgebiete Ost- und Südostasiens und der Südpole waren aber schon von England, Amerika, Frankreich, Holland usw. mit Beschlag belegt. Solange Japan dort Eisen, Gummi, Öl, Hanf, Jute, Baumwolle usw. kaufen konnte, war die Lage noch auszubalancieren, wenn auch nicht ideal. In dem Augenblick jedoch, in dem USA, England und deren Wirtschaftskollegen einen wirtschaftlichen Blockadebering zu ziehen trachteten, begann vor Japan die entscheidende Frage nach Tod oder Leben aufzuweisen.

Dies begann schon vor Jahren mit anfänglich unbedeutend erscheinenden Maßnahmen, wie Erhöhung der Schutzzölle und glatte Einfuhrverbote für bestimmte japanische Waren. Allmählich steigerte sich diese feindselige Wirtschaftspolitik zu immer drastischeren Maßnahmen, bis es schließlich im Herbst vorigen Jahres zum völligen Aufhören jeglicher Wirtschaftsbeziehungen zwischen Japan und dem von ihm kontrollierten Raum einleitete, sowie USA, England und deren Wirtschaftskollegen einschließlich Hollandisch-Indiens kam. Das heißt: damit war für Japan der Zeitpunkt erreicht, von dem ab es bei einer Weiterdauer der bestehenden Verhältnisse nicht mehr damit rechnen konnte, die gegenwärtige, geschweige denn die künftige, Bevölkerung erhalten zu können. Die angelegentlichsten Plotskrotten hatten somit verläßt, die Schlinge um Japans Hals, die sie so sicher und fest geglaubt hatten, ziehen zu können. Japan hat diesen eindeutig feindseligen Akt nun nach langem Zögern im Interesse des Friedens mit den entpre-



Generalinspektor des Führers für das Kraftfahrwesen wurde Jakob Berlin

Senden Schritten beantwortet und ist im Begriff, nicht nur die ihm zuletz zugeordnete Schlinge mit kräftiger Hand zu zerreißen, sondern auch die Fesseln zu sprengen, in denen es seit Jahrzehnten sein Volk halten mußte.

Verchiedenes

RD. im Nachtschlag vor Leningrad

Eine B-Stelle soll im Angesicht Leningrads für die schwere Artillerie gebaut werden. Die Höhe, auf welcher wir angelegt werden, ist die letzte vor der verlorenen Stadt. Schnell muß die Arbeit vollbracht werden, in drei Schichten ist der Arbeitstakt eingehalten worden, ununterbrochen wird geschuft. Die eigentliche B-Stelle kann nur nach Einbruch der Dunkelheit in Angriff genommen werden, da der Feind einsehen kann. Kalt pfeift der Wind über die Höhe, die Sterne funkeln, weiß wirft der Mond sein Licht über die fernseitige Waldede hinweg auf die in Schnee gehüllte Landschaft. Der RD. hat uns freundlich und lustig so nah als möglich herangezogen. Das letzte Stück der Höhe heißt es zu Fuß bezwingen. Geipenharisch ragen die Ruinen einer von den Sowjets teilweise abgedroschenen Kirche im kalten Mondlicht. Dann sind wir oben, sehen zum ersten Male die Stadt im nächtlichen Schein. Einzigartig ist der Kubik. Scheinwerfer getrieben am Himmel herum, feindliche Huf schlekt Soerre und verprüht nutzlos ihre bereits knapp gewordenen Munition. Unbeherrzt stehen unsere Kampfflieger ihre Bahn und werfen ihre Bomben ins Ziel. An allen Eden steht man es ausblühen und große Brände zeugen vom Erfolg des Angriffs. Der Explosionschein der Bomben und die darauf aufkommenden Brände erhellen die Nacht, die verzwweifelte Abwehr macht nichts, das Schicksal der Stadt ist besiegelt.

Wir aber greifen zu unseren Geräten, Kreuzachsen brechen die gelotrene Erde auf, bewässern frischen die Schaufeln. Blummächtig geht die Arbeit voran, sorgfältig wird das anfallende Erdbreich im Gelände verteilt, damit am Tage der Feind nicht erraten kann, was hier in der Nacht geschieht. Etwas oberhalb, weiter zurück, errichten andere Arbeiter die Unterflanke für die Offiziere und Mannschaften der neuen B-Stelle. Hier wird genau ausgemessen, dort gemauert und geschweißt. Die Arbeit schreitet voran, jeder Führer und Mann steht mit an und steht am planmässigen Plan. Kälte und Wind sind in vorwärtsdrängender Arbeit schnell vergessen.

Nach die Sowjets mühen sich, jetzt, da die deutschen Flieger bereits ihren Fortschritt aufdecken, haben sie Mut und kommen aus ihren Schlafquartieren. Dampf drummt es heran, es ist der eigenartige Ton der hochentwickelten Flugzeuge, den jeder bereits kennt. Mehrfach kreisen sie über uns hinweg und lassen schließlich ihre Bomben auf den unbesetzten nahen Hügel fallen. Zum Überdruß schleichen sie noch mit ihren Bordwaffen, zumal heißt es zu uns herüber, gleichzeitig mit dem bellenden Zwitschern der MG-Gardien. Wir aber können diesmal lachen, denn der Angriff verpufft ins Leere. Nahe ist wieder, wir können weiter schaffen, langsam kommt am Horizont ein heller Streifen auf, das Zeichen des herankommenden neuen Tages. Die Brände Leningrads leuchten aber immer noch zu uns herüber, eifriger werden wir in unserer Arbeit, denn sie muß fertig werden und zudem bringt der Morgen eine noch heftigere Kälte mit. Sorgsam wird die ganze Baustelle nochmals auf ihre Fernna überprüft. Hier werden Reste aufgelegt, dort noch ein paar Schaufeln Schnee auf herausragende Erdbrocken gebracht. Als der Tag die Nacht verdrängt, sind wir fertig. Noch ein Blick zurück, dann geht's zum RD. zurück und in die warmen Unterflanke. Im Herzen klingt dieser Einsatz noch lange nach mit dem stolzen Bewußtsein, einen Baustein unserer Unbesiegbarkeit im vordersten Einsatz hinzugefügt zu haben.

RD-Kriegsbericht E. T. H. O. D.

Im Nest der „Drahtam'sen“

Bei den Nachrichtenhefiserinnen des DRK. Der Beruf der Nachrichtenhefiserin ist einer der längsten Frauenberufe — ihn hat dieser Krieg erst geschaffen. Seit dem vorigen Jahr sind Nachrichtenhefiserinnen vom Oberkommando der Wehrmacht überall in der Heimat, im Protektorat, im Generalgouvernement und in den besetzten Ländern und Gebieten eingesetzt.

Sie stehen auf verantwortungsvollem Posten am Fernschreiber und im Fernsprechkreis. Ihre erste Pflicht ist, im Interesse der Landverteidigung über die Art ihrer Berufsausübung zu

Vormarsch der Japaner auf Korea

Japanische Truppen gehen an Land. In voller Ausrüstung waten sie durch das Wasser auf festen Boden.

(Atlantik, Jander-M.R.)



läufigen, Nachrichtenhefiserinnen sind daher aus nahegelegenden Gründen wenig mittelbar und selbst in einem allgemeinen Gespräch mögen sie ihre Worte. In der Öffentlichkeit steht man sie nur in ganz seltenen Fällen allein ausgehen. Meistens sind sie zu zweien und dreien. Nur die Führerinnen kehrt man gelegentlich ohne Begleitung.

Die einheitliche Dienstbekleidung der Nachrichtenhefiserinnen ist ein graublaues Kostüm. Auf einer schwarzen Kramatte tragen sie eine schwarze Broche mit einem silbernen Blitz. Dieser Blitz ist der Anlaß, daß man ihnen den scherzhaften Beinamen „Blitzmädchen“ gegeben hat. Er ist in letzter Zeit, besonders im Generalgouvernement, abgelöst worden durch die lustige Bezeichnung „Drahtam'sen“.

Zwei der jungen, frischen Mädchen erzählten uns etwas von ihrem außerordentlichen Leben im Generalgouvernement. „Es leben in unserer Reihen nur junge Mädchen und Frauen im Alter von 19 bis 30 Jahren. Sie kommen aus den verschiedensten Berufen zu uns: Hausangestellte, Fabrikarbeiterinnen, Studentinnen, Künstlerinnen usw. Eine Vorbildung als DRK-Hefiserin ist Bedingung. In 20 Doppeltunden werden die Nachrichtenhefiserinnen vom DRK ausgebildet.“

Um den Frauen und Mädchen im fremden Land ein wenig die Heimat zu erleben, wohnen sie in gemeinsamen Unterkünften, entweder Schulen oder großen Wohnhäusern. Eine Zugführerin ist Leiterin eines solchen Heimes, das außer den eigentlichen Wohnzimmern auch Gemeinhallenräume umfaßt, wie Lesezimmer, Musikraum usw. Eine militärische Wache kontrolliert die Besucher, die sich in ein Besucherbuch eintragen müssen.

Da der Dienst recht anstrengend ist und in Tag- und Nachtschicht

ten durchgeführt wird, wird auch auf die gesundheitliche Betreuung der Nachrichtenhefiserinnen großer Wert gelegt. Als Ausgleich für ihre zumeist ständige Tätigkeit beginnen die Mädchen den Tag mit Frühstück, der von einer Sportwartin geleitet wird. In jedem Heim wird getanzt und gesungen. Damit ist gewährleistet, daß die Frauen und Mädchen anreicher und neugieriger Erziehungswissenschaft entsprechend befähigt werden.

Einmal in der Woche findet ein Heimabend statt, den die Oberführerin leitet. An ihm nehmen die dienstfreien Kameradinnen immer in großer Zahl teil und mit viel Freude teil. Er trägt zur Förderung der Kameradschaft unter den „Blitzmädchen“ bei, die sich bei ihrem verschiedenen Einsatz am Tage oder in der Nacht sonst oft gar nicht kennenlernen würden. Der Heimabend hat aber außerdem den wichtigen Zweck, die politische Ausrichtung der Nachrichtenhefiserinnen zu vertiefen. Das geschieht vielfach an Hand einer Zeitungsschau, die die Oberführerin gibt und die die Grundlage für weitere politische Arbeitsgemeinschaften bildet.

Aus allen Ecken Deutschlands sind die Frauen und Mädchen in Zeichen des Stilles im Generalgouvernement zum Einsatz gekommen. In ihrem gemeinsamen Heim schwirren die verschiedensten deutschen Dialekte durcheinander.

Zwischen den Nachrichtenhefiserinnen und den Soldaten besteht eine gute Kameradschaft. Denn die Soldaten wissen, welchen wichtigen Dienst die Nachrichtenhefiserinnen der Truppe leisten, und die „Blitzmädchen“ sind stolz darauf, ihrem Vaterlande diesen Dienst erweisen zu können.

Dr. G. S.

Zu viel verlangt

Friedrich der Große verlieh einst in Friedenszeit einem Offizier einen Orden. Der eigenjüngige Hauptmann entgegnete dem König bei der Ueberreichung der Auszeichnung: „Majestät — nur auf dem Schlachtfeld steht es mir zu, einen Orden anzunehmen!“ Der König lachte und gab ihm zur Antwort: „Ach was, sei er kein Narr und häng' er das Ding an — ich kann Seinetwegen doch keinen Krieg anfangen!“

Rästel-Gesche

Scherzfragen

1. Welche Tiere haben ihr ganzes Leben Geburtstag?
2. Gibt einer auf dem Dach und raucht, der weder Pfeife noch Tabak braucht?
3. Es hängt an der Wand und zeigt immer die Zähne.
4. Es häutet an der Wand, ohne Käsel und Band.
5. Je kürzer es wird vor den Blicken, je länger wird es im Rücken.
6. Es ist mein eigen, doch andre Leute brauchen mehr als ich.
7. Fünf Finger und doch keine Hand, ein Schuh doch ohne Sohle, bald freibewei wie eine Wand, bald schwarz wie eine Sohle.

Auslösung der Rästel vom Samstag, den 17. Januar 1942

1. das Thermometer; 2. Klinkfach; 3. mit „A“; 4. der Würfel; 5. der Schatten; 6. Neger — Regen; 7. der Hahn.

Der große Clown

Ein Fictus-Roman von Ernst Kraus

(12. Fortsetzung.) (Kardorud verboten.)

Obelia fühlte eine leise Freude in sich aufkommen. Zweifelnd fragte sie sich, ob denn nicht vielleicht doch alle Sorgen dieser Nacht unnötig gewesen wären. Welches Glück, wenn Nils sich endlich doch gewonnen, wenn ihm die Ervinge der Nacht die Augen geöffnet hatten und er das Unmögliche seines Beglückens einlief. Wenn er nur ein klein wenig weiter dachte, mußte er doch leben, was auf dem Spiel stand. Für ihn und für sie.

Und für die „drei Nils“.
Sinnend streiften ihre Blicke über das fast unermessliche Rund des weitgedehnten Klublokals, auf dem eben die letzten Redelreihen vor der warmen Herd-Nische verlauteten. Und sie freute sich nun auf diese Kultur, auf diesen ersten Akt, der sie leicht und unbewußt durch diesen sonnüberstrahlten Perchmoron führen sollte.

Nicht endlich fand sie an der Worte die in die Welt in die große, geheimnisvolle Welt des Ruhmes und Erfolges führte. Als Nils und Zweifel der letzten Stunden schwebten vor dieser unendlichen Worte, die sich vor ihr aufstaut, die leucht im Herdhaud leuchtend vor ihr lag. Die Worte kamen auf das Gebläse der Winzer, sie schloß Nils in und ihr Blick stift dabei auf Nils der aber diesen Akt unbedingten erwiderte und in ihr nur noch die Klänge zu sehen schien.

Formalitäten, ein Sündenbrot mit dem Nilsen und die „drei Nils“ konnten in den weichen, bequemen Lederesseln Platz nehmen.

Sie waren an diesem Morgen die ersten Gellenden, die der Kulturbrot nach Paris bringen sollte. Erst im letzten Augenblick kam noch ein ansehnlich junger Mensch mit Lederkappe und Schußbrille über die kleine Holztreppe geführt, grüßte mit einer kurzen Kette und verschwand in der Redenkabine. An der Aufregung dieser ersten Kulturreise blieb er unbeachtet.

Der kleine Halkenstein war in diesen Tagen mehr von seiner Mission in Anspruch genommen, als ihm eigentlich

lieb war. Nach endlosen Verhandlungen mit dem Bühnenmeister des Cirque d'Winter und den Beamten der Sicherheitspolizei war endlich das letzte Seil — obwohl die letzte Trocke befestigt worden und das dreifache Trappel hing nun in schwebelnder Höhe unter der Zirkusdiele. Mit eigener Hand hatte Halkenstein jede Verankerung, jeden Bolzen selbst geprüft. Unan der Kämpfe hatte es bedurft, ehe die Polizei damit einverstanden gewesen war, daß die Nummer ohne Reiz vorzuführen werden sollte. Doch endlich war alles nach Wunsch geangenen und während das Minarena unter dem Gelano seiner Motoren unbeeinträchtigt Kurs auf Nils hielt, stand Halkenstein ausdauernd auf der Bühne des Cirque d'Winter inmitten eines unbeschreiblichen Tobenstobens, wie es der Tag des Programmwechsels immer wieder neu erleben liess.

Kritiken aller Herren Länder, Donatore Tänzer, Akrobaten, Comedians, Runderländer, Rezer und Konzair's alles Grotte und viel durchdringend, verhandelte in allen möglichen Sprachen mit dem Beleuchter, dem Revolvermeister, dem Regisseur. Der eine brauchte für keine Nummer rote's Licht und einen blauen Sammetvorhang, der andere weißes Licht und einen schwarzen Vorhang. Dieser lechte dem Kapellmeister in einem unverständlichen Dialekt aneinander, welche Musikstücke er an einzelnen Stellen der Nummer brauchte, immer wollte nur eine leise Musikstücke, während der neuesten Tanzschritte, ein dritter verlangte ein'stunde Musikstück. Der Tag des Programmwechsels hatte wie immer Anstände an das Personal, von denen das Publikum am Programmabend nicht das geringste merkt.

Halkenstein fühlte sich wohl, in diesem modernen Szenen-labot er war hier in einem urzeitlichen Element. Manch alten Bekannten sah es zu bezeichnen manche neue Schönheit zu bewundern. Zudem war er der Herr der neuen Attraktion, der den ersten von der Welt und jedem der es noch hören wollte, immer wieder versicherte, daß diese Truppe einen Rekordkurs, von so unbeschreiblicher Sensation brachte, daß auch das verpönte Volkspublikum mit stundenlangem Atem hauchen würde.

„Die drei Nils“ sind außer mein Vieher“ pflegte er dann mit schwebten Lippen zu sagen. Die haben in einem einzigen Tage alles überhört, was heute hier herumfrucht.“

Dah er sich auch den besten Platz auf dem Programm anbelegert hatte — die drei Nils“ sollten als zweite Num-

mer nach der großen Pause auftreten — war nur natürlich und auch schon vorher so vereinbart. Und eben so natürlich war es auch, daß draußen über dem Hauptportal die weithin leuchtende Lichtreklame die „drei Nils“ an erster Stelle ankündigte.

Das noch auf dem Klublokal in Berlin aufgesetzene Teleatomium das den Abflug nach Paris meldete, traf ihn in der Kantine wo er sich eben in einem Frühstück niederzusetzen hatte, nicht ohne dazu einige Damen des Virginia-Balletts eingeladen zu haben.

Halkenstein wurde am Telefon verlangt.

Nils Nils.

Nils Nils? Was denn? Warum denn aus Nils? Him-melherreppot da ist etwas passiert! Im Augenblick war er ernstlicher und wenige Sekunden später hielt er den Hörer in der Hand.

„Ja doch! So reden Sie doch! Was ist denn los? ... Wer spricht denn dort? ... Wie? ... Ja was ... Früh-lein, so höre. Sie doch mal einen Augenblick mit dem Ge-flopper auf ... Obelia ... also was ist? ... Wie? ... Nils ist verunglückt ... Peter verhaftet ... ja ja ... alles ablegen ... mein Gott ... ja ... Als bin abends in Köln ...“

Wie geschlagen kam er in den Stuhl zurück, sein Körper lockte förmlich zusammen. Verblüffend betrachtete er den Hörer, den er mechanisch in der Hand gehalten hatte. Was in aller Welt konnte denn den dreien besorgen sein? Ein Flugzeugunfall? Aber dabei werden doch schließlich nicht die Passagiere verhaftet! Und das alles mußte ihm passieren! Dazu hatte er kein aut'st Feld herangehen, hatte hier alle Welt verrückt gemacht mit seiner Sensation und stand nun als der Blamierte da.

„Aber mon Dieu so reden Sie doch endlich!“ rante der Direktor, dem der Herr des Cirque d'Winter sehr un-geduldig. Was ist? Kommen Ihre Leute etwa nicht?“

Halkenstein nickte kassunablos.

„Aber das ist ja Wahnsinn Herr!“ brante der andere auf. „Mana Paris ist beieria auf Ihre Sensation die Vorlesung ist seit drei Tagen ausverkauft. Wenn Sie jetzt knicken wird man natürlicherweise alles für Bluff und Reklame halten.“

(Fortsetzung folgt.)



Zum 230. Geburtstag Friedrichs des Großen

Am 24. Januar jährt sich zum 230. Male der Geburtstag König Friedrichs II. von Preußen, des großen Soldatenkönigs. (Atlantik, Jander-M.R.)

Der ... 24. ... 25. ...

Hänningen Militärführerwerk zusammengefaßt. Dabei hat ein Pferd den rechten Vorderfuß gebrochen, das andere wurde schwer verletzt. Der Kraftfahrer erlitt eine Stirnverletzung, Prellungen beider Beine und lagte über starke Schmerzen auf der Brust. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wg. Kr. Balingen. (Vom Rathaus.) Durch Beschluß des Gemeinderats wird ein 8 Hektar großes Gemeindegelände mit Obstbäumen angepflanzt und als Gemeindeforstanlage angelegt. Zur Selbsttragfähigkeit im Obstbau wird eine jahreslange Motorbaumzucht angeschafft.

Wg. Kr. Balingen. (Schneider im Internat.) Ein Mangel in der schulmäßigen Ausbildung der Lehrlinge im Herrenschneiderhandwerk, insbesondere in den ländlichen Kreisen, bestand bisher darin, daß infolge der zu geringen Zahl von Lehrlingen der einzelnen Berufe gemischte Klassen in den Gewerbeschulen gebildet werden mußten. Die Fachorganisation hat sich deshalb zu einer internatmäßigen Durchführung des Fachschulunterrichtes entschlossen. In den Räumen der Meisterschule in Neulingen wurde ein solches Internat eröffnet. Hier erhalten die jungen Schneiderlehrlinge in drei Lehrgängen mit einer Dauer von je 10 Wochen (während des Krieges 8 Wochen) in Zukunft ihre fachliche theoretische Ausbildung. Die Kosten werden anteilmäßig vom Lehrling, vom Lehrmeister und von der jeweiligen Innung getragen. Neben der einseitigen beruflichen Ausbildung in Theorie und Praxis in Verbindung mit sportlichen Übungen wird auch die Kameradschaft gepflegt und das berufliche Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt werden.

Wg. Kr. Balingen. (Von der Landesuniversität.) Der Rektorin für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannte den Dozenten Dr. med. habil. Werner Schmidt zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Tübingen.

Wg. Kr. Balingen. (Herzschlag.) Als eine schon ältere Frau, die in Balingen seit einigen Wochen bei ihrer Tochter auf Besuch war, sich zur Post besah, um in ihre Heimat nach Kuppelingen bei Herrenberg zurückzukehren, wurde sie auf der Posthaltestelle von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

Wg. Kr. Balingen. (Kleider in Brand geraten.) Als am Mittwoch nachmittag eine Frau in ihrer Wohnung in der

Edeljanerstraße mit einem Spiritusapparat umging, wurden ihre Kleider in Brand gesetzt. Im Schrecken ließ die Frau in das Nachbargrundstück, wo man sofort besonnen zugriff und die Flammen mit einer Decke erlosch. Trotzdem ober erlitt die Brandopferin so erhebliche Brandwunden, daß ihre Überführung ins Kreiskrankenhaus notwendig wurde.

Wg. Kr. Balingen. (Todesfall.) Der in weiten zoologisch-wissenschaftlichen Kreisen bekannte Forscher und Zoologe E. W. Pflüger ist in Balingen, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbracht, gestorben. Von ihm und seinen Entdeckungsfahrten in Sibirien, die er als Kaiserlich-russischer Kustos am Zoologischen und Paläontologischen Museum in Petersburg im Auftrag der russischen Akademie der Wissenschaften unternahm, hat um die Jahrhundertwende die ganze wissenschaftliche Welt gesprochen. Sein Leben stand im Zeichen des Urweltlichen Mammut. Pflügers wissenschaftliches Verdienst ist es, eine wirkliche Lebensgeschichte des Mammut durch seine aufsehenerregenden Funde in Sibirien ermdelicht zu haben. Seine Entdeckung von Sandfahnen schrieb er später in zwei Büchern nieder, die viel wertvolleres Material bergen und die ihm ein dauerndes Denkmal setzen werden.

Wg. Kr. Balingen. (Todesfall.) Im Alter von 81 Jahren ist Paul Kopp in Nagold gestorben. Vor mehr als 50 Jahren gründete er das weit über Nagold hinaus bekannte Sägewerk und Zimmergeschäft, das bis auf den heutigen Tag unter dem Namen Paul Kopp u. Sohn einen guten Ruf genießt.

Wg. Kr. Balingen. (Tot im Bett.) Der 58 Jahre alte Louis Rominger wurde von seinen Angehörigen entsetzt im Bett aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Karlsruhe. (Kriegsmatruktion.) Die Technische Hochschule Karlsruhe, die in diesem Semester eine fast lebensunfähige Hörerschaft aufweist, vereinigte in der Aula die Professoren und Studenten mit den Gästen aus Partei, Wehrmacht und Staatsverwaltung zu Kriegsmatruktion.

Freiburg i. Br. (Herzschlag.) In der Nacht zum 7. Mai 1941 verstarb in Vörsch eine Frau mit ihrem vierjährigen Mädchen aus dem Leben zu scheiden. Sie hatte das Kind und

sich selbst in die Küche und öffnete den Gasahn. Als Mißbewohner auf die Tat aufmerksam wurden, war das Kind bereits tot, die Frau konnte gerettet werden. Auf Grund des ärztlichen Sachverständigengutachtens ergab sich, daß die Frau als Folge einer Kopfgrippe ein schweres organisches Gehirnleiden hat und zur Zeit der Tat das Bewußtsein völlig ausgeschaltet war. Die 2. Strafkammer des Landgerichts Freiburg hatte sich nun mit der Unterbringung der Frau in einer Heil- und Pflegeanstalt zu beschäftigen, die angenommen wurde.

Wg. Kr. Balingen. (Kochgut abgekauft.) An dem ungeschützten Bahnübergang in der Robert-Wagner-Strasse fuhr ein auswärtiges Lastauto einem gerade vorbeifahrenden Personenzug in die Flanke. Es wurde vom Zuge an die festsitzende Grabenböschung gedrückt und fast demoliert.

Wg. Kr. Balingen. (Todesfall.) 78 Jahre alt starb Adolf Beck, der ehemalige Besitzer der Gaststätte „Perle“. Beck war ein Landtagsnotar und galt als einer der ältesten Notarschreiber in Deutschland. 1902 siedelte er sich als Käufer des „Perle“ in Heidelberg an und wurde durch seine Tätigkeit als Notar während dreier Jahrzehnte weit über Heidelberg hinaus bekannt.

Wg. Kr. Balingen. (Tödl. Verunglück.) Der 50 Jahre alte verheiratete Arbeiter Adam Jath kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schädelbruch zuzog und nach kurzer Zeit starb.

Wg. Kr. Balingen. (Gegen die Hauswand gedrückt.) Der Landwirt August Manz in Heidelberg wurde von seinem Pferd so hart gegen eine Hauswand gequetscht, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Wg. Kr. Balingen. (Todesfall.) 60 Jahre, Altenfeld; Hans Baldewil, 26 Jahre, Künzbrunn; Johs. Armbruster, Reinerzau; Erich Gaiser, 22 Jahre, Freudenstadt; Katharine Hille geb. Heintzelmann, 62 Jahre, Untermuschbach; Paul Schmeißle, Amtmann, 39 Jahre, Degerloch-Dornstetten; Ad. Kränzler, 25 Jahre, Balingen.

Wg. Kr. Balingen. (Todesfall.) G. W. Jähle, 70 Jahre, Nagold; Josef Jähle, 70 Jahre, Nagold; Josef Jähle, 70 Jahre, Nagold; Josef Jähle, 70 Jahre, Nagold.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Statt Karte! Ebhausen, 23. 1. 42 Todes-Anzeige Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, unser Bruder, Schwager u. Onkel Christian Benz Straßenwart a. D. nach längerer Krankheit im Alter von 48 Jahren von uns gegangen ist. In tiefem Schmerz die Gattin: Christine Benz geb. Dietsch die Kinder: Liesel, Hilde, Hedwig, Otto und Anna Benz nebst Angehörigen. Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

Waiblinger versichert alles! Nagold, Herrenbergerstr. 31. Tel. 525

Radio-Reparaturen in eigener Werkstätte, solide und preiswert. Schridle & Schönherr Elektro- und Radiofachgeschäft Pforsheim, Fernspr. 6359

3-5-Zimmer-Wohnung eventf. Einfamilien-Haus zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 207 an die Geschäftsstelle d. „Gemeindeführers“.

Verkaufe ein Rind (unter zwei die Wahl) Martin Mafer, Nagold Calwerstraße 50.

Verkaufe ein schönes, 16 Monate altes Zucht-Rind Fr. Bihler b. d. Kirche Pforsdorf.

Gottesdienst-Ordnung Evangelische Kirche Sonntag, 24. Jan. (Opferfest) 10 Uhr Predigt. (Bis.) evtl. 10.30 Uhr. (Bis.) evtl. 17.00 Uhr. (Bis.) evtl. 18.00 Uhr. (Bis.) evtl. 19.00 Uhr. (Bis.) evtl. 20.00 Uhr. (Bis.) evtl. 21.00 Uhr. (Bis.) evtl. 22.00 Uhr. (Bis.) evtl. 23.00 Uhr. (Bis.) evtl. 24.00 Uhr. (Bis.) evtl. 25.00 Uhr. (Bis.) evtl. 26.00 Uhr. (Bis.) evtl. 27.00 Uhr. (Bis.) evtl. 28.00 Uhr. (Bis.) evtl. 29.00 Uhr. (Bis.) evtl. 30.00 Uhr. (Bis.) evtl. 31.00 Uhr. (Bis.) evtl. 32.00 Uhr. (Bis.) evtl. 33.00 Uhr. (Bis.) evtl. 34.00 Uhr. (Bis.) evtl. 35.00 Uhr. (Bis.) evtl. 36.00 Uhr. (Bis.) evtl. 37.00 Uhr. (Bis.) evtl. 38.00 Uhr. (Bis.) evtl. 39.00 Uhr. (Bis.) evtl. 40.00 Uhr. (Bis.) evtl. 41.00 Uhr. (Bis.) evtl. 42.00 Uhr. (Bis.) evtl. 43.00 Uhr. (Bis.) evtl. 44.00 Uhr. (Bis.) evtl. 45.00 Uhr. (Bis.) evtl. 46.00 Uhr. (Bis.) evtl. 47.00 Uhr. (Bis.) evtl. 48.00 Uhr. (Bis.) evtl. 49.00 Uhr. (Bis.) evtl. 50.00 Uhr. (Bis.) evtl. 51.00 Uhr. (Bis.) evtl. 52.00 Uhr. (Bis.) evtl. 53.00 Uhr. (Bis.) evtl. 54.00 Uhr. (Bis.) evtl. 55.00 Uhr. (Bis.) evtl. 56.00 Uhr. (Bis.) evtl. 57.00 Uhr. (Bis.) evtl. 58.00 Uhr. (Bis.) evtl. 59.00 Uhr. (Bis.) evtl. 60.00 Uhr. (Bis.) evtl. 61.00 Uhr. (Bis.) evtl. 62.00 Uhr. (Bis.) evtl. 63.00 Uhr. (Bis.) evtl. 64.00 Uhr. (Bis.) evtl. 65.00 Uhr. (Bis.) evtl. 66.00 Uhr. (Bis.) evtl. 67.00 Uhr. (Bis.) evtl. 68.00 Uhr. (Bis.) evtl. 69.00 Uhr. (Bis.) evtl. 70.00 Uhr. (Bis.) evtl. 71.00 Uhr. (Bis.) evtl. 72.00 Uhr. (Bis.) evtl. 73.00 Uhr. (Bis.) evtl. 74.00 Uhr. (Bis.) evtl. 75.00 Uhr. (Bis.) evtl. 76.00 Uhr. (Bis.) evtl. 77.00 Uhr. (Bis.) evtl. 78.00 Uhr. (Bis.) evtl. 79.00 Uhr. (Bis.) evtl. 80.00 Uhr. (Bis.) evtl. 81.00 Uhr. (Bis.) evtl. 82.00 Uhr. (Bis.) evtl. 83.00 Uhr. (Bis.) evtl. 84.00 Uhr. (Bis.) evtl. 85.00 Uhr. (Bis.) evtl. 86.00 Uhr. (Bis.) evtl. 87.00 Uhr. (Bis.) evtl. 88.00 Uhr. (Bis.) evtl. 89.00 Uhr. (Bis.) evtl. 90.00 Uhr. (Bis.) evtl. 91.00 Uhr. (Bis.) evtl. 92.00 Uhr. (Bis.) evtl. 93.00 Uhr. (Bis.) evtl. 94.00 Uhr. (Bis.) evtl. 95.00 Uhr. (Bis.) evtl. 96.00 Uhr. (Bis.) evtl. 97.00 Uhr. (Bis.) evtl. 98.00 Uhr. (Bis.) evtl. 99.00 Uhr. (Bis.) evtl. 100.00 Uhr. (Bis.) evtl. 101.00 Uhr. (Bis.) evtl. 102.00 Uhr. (Bis.) evtl. 103.00 Uhr. (Bis.) evtl. 104.00 Uhr. (Bis.) evtl. 105.00 Uhr. (Bis.) evtl. 106.00 Uhr. (Bis.) evtl. 107.00 Uhr. (Bis.) evtl. 108.00 Uhr. (Bis.) evtl. 109.00 Uhr. (Bis.) evtl. 110.00 Uhr. (Bis.) evtl. 111.00 Uhr. (Bis.) evtl. 112.00 Uhr. (Bis.) evtl. 113.00 Uhr. (Bis.) evtl. 114.00 Uhr. (Bis.) evtl. 115.00 Uhr. (Bis.) evtl. 116.00 Uhr. (Bis.) evtl. 117.00 Uhr. (Bis.) evtl. 118.00 Uhr. (Bis.) evtl. 119.00 Uhr. (Bis.) evtl. 120.00 Uhr. (Bis.) evtl. 121.00 Uhr. (Bis.) evtl. 122.00 Uhr. (Bis.) evtl. 123.00 Uhr. (Bis.) evtl. 124.00 Uhr. (Bis.) evtl. 125.00 Uhr. (Bis.) evtl. 126.00 Uhr. (Bis.) evtl. 127.00 Uhr. (Bis.) evtl. 128.00 Uhr. (Bis.) evtl. 129.00 Uhr. (Bis.) evtl. 130.00 Uhr. (Bis.) evtl. 131.00 Uhr. (Bis.) evtl. 132.00 Uhr. (Bis.) evtl. 133.00 Uhr. (Bis.) evtl. 134.00 Uhr. (Bis.) evtl. 135.00 Uhr. (Bis.) evtl. 136.00 Uhr. (Bis.) evtl. 137.00 Uhr. (Bis.) evtl. 138.00 Uhr. (Bis.) evtl. 139.00 Uhr. (Bis.) evtl. 140.00 Uhr. (Bis.) evtl. 141.00 Uhr. (Bis.) evtl. 142.00 Uhr. (Bis.) evtl. 143.00 Uhr. (Bis.) evtl. 144.00 Uhr. (Bis.) evtl. 145.00 Uhr. (Bis.) evtl. 146.00 Uhr. (Bis.) evtl. 147.00 Uhr. (Bis.) evtl. 148.00 Uhr. (Bis.) evtl. 149.00 Uhr. (Bis.) evtl. 150.00 Uhr. (Bis.) evtl. 151.00 Uhr. (Bis.) evtl. 152.00 Uhr. (Bis.) evtl. 153.00 Uhr. (Bis.) evtl. 154.00 Uhr. (Bis.) evtl. 155.00 Uhr. (Bis.) evtl. 156.00 Uhr. (Bis.) evtl. 157.00 Uhr. (Bis.) evtl. 158.00 Uhr. (Bis.) evtl. 159.00 Uhr. (Bis.) evtl. 160.00 Uhr. (Bis.) evtl. 161.00 Uhr. (Bis.) evtl. 162.00 Uhr. (Bis.) evtl. 163.00 Uhr. (Bis.) evtl. 164.00 Uhr. (Bis.) evtl. 165.00 Uhr. (Bis.) evtl. 166.00 Uhr. (Bis.) evtl. 167.00 Uhr. (Bis.) evtl. 168.00 Uhr. (Bis.) evtl. 169.00 Uhr. (Bis.) evtl. 170.00 Uhr. (Bis.) evtl. 171.00 Uhr. (Bis.) evtl. 172.00 Uhr. (Bis.) evtl. 173.00 Uhr. (Bis.) evtl. 174.00 Uhr. (Bis.) evtl. 175.00 Uhr. (Bis.) evtl. 176.00 Uhr. (Bis.) evtl. 177.00 Uhr. (Bis.) evtl. 178.00 Uhr. (Bis.) evtl. 179.00 Uhr. (Bis.) evtl. 180.00 Uhr. (Bis.) evtl. 181.00 Uhr. (Bis.) evtl. 182.00 Uhr. (Bis.) evtl. 183.00 Uhr. (Bis.) evtl. 184.00 Uhr. (Bis.) evtl. 185.00 Uhr. (Bis.) evtl. 186.00 Uhr. (Bis.) evtl. 187.00 Uhr. (Bis.) evtl. 188.00 Uhr. (Bis.) evtl. 189.00 Uhr. (Bis.) evtl. 190.00 Uhr. (Bis.) evtl. 191.00 Uhr. (Bis.) evtl. 192.00 Uhr. (Bis.) evtl. 193.00 Uhr. (Bis.) evtl. 194.00 Uhr. (Bis.) evtl. 195.00 Uhr. (Bis.) evtl. 196.00 Uhr. (Bis.) evtl. 197.00 Uhr. (Bis.) evtl. 198.00 Uhr. (Bis.) evtl. 199.00 Uhr. (Bis.) evtl. 200.00 Uhr. (Bis.) evtl. 201.00 Uhr. (Bis.) evtl. 202.00 Uhr. (Bis.) evtl. 203.00 Uhr. (Bis.) evtl. 204.00 Uhr. (Bis.) evtl. 205.00 Uhr. (Bis.) evtl. 206.00 Uhr. (Bis.) evtl. 207.00 Uhr. (Bis.) evtl. 208.00 Uhr. (Bis.) evtl. 209.00 Uhr. (Bis.) evtl. 210.00 Uhr. (Bis.) evtl. 211.00 Uhr. (Bis.) evtl. 212.00 Uhr. (Bis.) evtl. 213.00 Uhr. (Bis.) evtl. 214.00 Uhr. (Bis.) evtl. 215.00 Uhr. (Bis.) evtl. 216.00 Uhr. (Bis.) evtl. 217.00 Uhr. (Bis.) evtl. 218.00 Uhr. (Bis.) evtl. 219.00 Uhr. (Bis.) evtl. 220.00 Uhr. (Bis.) evtl. 221.00 Uhr. (Bis.) evtl. 222.00 Uhr. (Bis.) evtl. 223.00 Uhr. (Bis.) evtl. 224.00 Uhr. (Bis.) evtl. 225.00 Uhr. (Bis.) evtl. 226.00 Uhr. (Bis.) evtl. 227.00 Uhr. (Bis.) evtl. 228.00 Uhr. (Bis.) evtl. 229.00 Uhr. (Bis.) evtl. 230.00 Uhr. (Bis.) evtl. 231.00 Uhr. (Bis.) evtl. 232.00 Uhr. (Bis.) evtl. 233.00 Uhr. (Bis.) evtl. 234.00 Uhr. (Bis.) evtl. 235.00 Uhr. (Bis.) evtl. 236.00 Uhr. (Bis.) evtl. 237.00 Uhr. (Bis.) evtl. 238.00 Uhr. (Bis.) evtl. 239.00 Uhr. (Bis.) evtl. 240.00 Uhr. (Bis.) evtl. 241.00 Uhr. (Bis.) evtl. 242.00 Uhr. (Bis.) evtl. 243.00 Uhr. (Bis.) evtl. 244.00 Uhr. (Bis.) evtl. 245.00 Uhr. (Bis.) evtl. 246.00 Uhr. (Bis.) evtl. 247.00 Uhr. (Bis.) evtl. 248.00 Uhr. (Bis.) evtl. 249.00 Uhr. (Bis.) evtl. 250.00 Uhr. (Bis.) evtl. 251.00 Uhr. (Bis.) evtl. 252.00 Uhr. (Bis.) evtl. 253.00 Uhr. (Bis.) evtl. 254.00 Uhr. (Bis.) evtl. 255.00 Uhr. (Bis.) evtl. 256.00 Uhr. (Bis.) evtl. 257.00 Uhr. (Bis.) evtl. 258.00 Uhr. (Bis.) evtl. 259.00 Uhr. (Bis.) evtl. 260.00 Uhr. (Bis.) evtl. 261.00 Uhr. (Bis.) evtl. 262.00 Uhr. (Bis.) evtl. 263.00 Uhr. (Bis.) evtl. 264.00 Uhr. (Bis.) evtl. 265.00 Uhr. (Bis.) evtl. 266.00 Uhr. (Bis.) evtl. 267.00 Uhr. (Bis.) evtl. 268.00 Uhr. (Bis.) evtl. 269.00 Uhr. (Bis.) evtl. 270.00 Uhr. (Bis.) evtl. 271.00 Uhr. (Bis.) evtl. 272.00 Uhr. (Bis.) evtl. 273.00 Uhr. (Bis.) evtl. 274.00 Uhr. (Bis.) evtl. 275.00 Uhr. (Bis.) evtl. 276.00 Uhr. (Bis.) evtl. 277.00 Uhr. (Bis.) evtl. 278.00 Uhr. (Bis.) evtl. 279.00 Uhr. (Bis.) evtl. 280.00 Uhr. (Bis.) evtl. 281.00 Uhr. (Bis.) evtl. 282.00 Uhr. (Bis.) evtl. 283.00 Uhr. (Bis.) evtl. 284.00 Uhr. (Bis.) evtl. 285.00 Uhr. (Bis.) evtl. 286.00 Uhr. (Bis.) evtl. 287.00 Uhr. (Bis.) evtl. 288.00 Uhr. (Bis.) evtl. 289.00 Uhr. (Bis.) evtl. 290.00 Uhr. (Bis.) evtl. 291.00 Uhr. (Bis.) evtl. 292.00 Uhr. (Bis.) evtl. 293.00 Uhr. (Bis.) evtl. 294.00 Uhr. (Bis.) evtl. 295.00 Uhr. (Bis.) evtl. 296.00 Uhr. (Bis.) evtl. 297.00 Uhr. (Bis.) evtl. 298.00 Uhr. (Bis.) evtl. 299.00 Uhr. (Bis.) evtl. 300.00 Uhr. (Bis.) evtl. 301.00 Uhr. (Bis.) evtl. 302.00 Uhr. (Bis.) evtl. 303.00 Uhr. (Bis.) evtl. 304.00 Uhr. (Bis.) evtl. 305.00 Uhr. (Bis.) evtl. 306.00 Uhr. (Bis.) evtl. 307.00 Uhr. (Bis.) evtl. 308.00 Uhr. (Bis.) evtl. 309.00 Uhr. (Bis.) evtl. 310.00 Uhr. (Bis.) evtl. 311.00 Uhr. (Bis.) evtl. 312.00 Uhr. (Bis.) evtl. 313.00 Uhr. (Bis.) evtl. 314.00 Uhr. (Bis.) evtl. 315.00 Uhr. (Bis.) evtl. 316.00 Uhr. (Bis.) evtl. 317.00 Uhr. (Bis.) evtl. 318.00 Uhr. (Bis.) evtl. 319.00 Uhr. (Bis.) evtl. 320.00 Uhr. (Bis.) evtl. 321.00 Uhr. (Bis.) evtl. 322.00 Uhr. (Bis.) evtl. 323.00 Uhr. (Bis.) evtl. 324.00 Uhr. (Bis.) evtl. 325.00 Uhr. (Bis.) evtl. 326.00 Uhr. (Bis.) evtl. 327.00 Uhr. (Bis.) evtl. 328.00 Uhr. (Bis.) evtl. 329.00 Uhr. (Bis.) evtl. 330.00 Uhr. (Bis.) evtl. 331.00 Uhr. (Bis.) evtl. 332.00 Uhr. (Bis.) evtl. 333.00 Uhr. (Bis.) evtl. 334.00 Uhr. (Bis.) evtl. 335.00 Uhr. (Bis.) evtl. 336.00 Uhr. (Bis.) evtl. 337.00 Uhr. (Bis.) evtl. 338.00 Uhr. (Bis.) evtl. 339.00 Uhr. (Bis.) evtl. 340.00 Uhr. (Bis.) evtl. 341.00 Uhr. (Bis.) evtl. 342.00 Uhr. (Bis.) evtl. 343.00 Uhr. (Bis.) evtl. 344.00 Uhr. (Bis.) evtl. 345.00 Uhr. (Bis.) evtl. 346.00 Uhr. (Bis.) evtl. 347.00 Uhr. (Bis.) evtl. 348.00 Uhr. (Bis.) evtl. 349.00 Uhr. (Bis.) evtl. 350.00 Uhr. (Bis.) evtl. 351.00 Uhr. (Bis.) evtl. 352.00 Uhr. (Bis.) evtl. 353.00 Uhr. (Bis.) evtl. 354.00 Uhr. (Bis.) evtl. 355.00 Uhr. (Bis.) evtl. 356.00 Uhr. (Bis.) evtl. 357.00 Uhr. (Bis.) evtl. 358.00 Uhr. (Bis.) evtl. 359.00 Uhr. (Bis.) evtl. 360.00 Uhr. (Bis.) evtl. 361.00 Uhr. (Bis.) evtl. 362.00 Uhr. (Bis.) evtl. 363.00 Uhr. (Bis.) evtl. 364.00 Uhr. (Bis.) evtl. 365.00 Uhr. (Bis.) evtl. 366.00 Uhr. (Bis.) evtl. 367.00 Uhr. (Bis.) evtl. 368.00 Uhr. (Bis.) evtl. 369.00 Uhr. (Bis.) evtl. 370.00 Uhr. (Bis.) evtl. 371.00 Uhr. (Bis.) evtl. 372.00 Uhr. (Bis.) evtl. 373.00 Uhr. (Bis.) evtl. 374.00 Uhr. (Bis.) evtl. 375.00 Uhr. (Bis.) evtl. 376.00 Uhr. (Bis.) evtl. 377.00 Uhr. (Bis.) evtl. 378.00 Uhr. (Bis.) evtl. 379.00 Uhr. (Bis.) evtl. 380.00 Uhr. (Bis.) evtl. 381.00 Uhr. (Bis.) evtl. 382.00 Uhr. (Bis.) evtl. 383.00 Uhr. (Bis.) evtl. 384.00 Uhr. (Bis.) evtl. 385.00 Uhr. (Bis.) evtl. 386.00 Uhr. (Bis.) evtl. 387.00 Uhr. (Bis.) evtl. 388.00 Uhr. (Bis.) evtl. 389.00 Uhr. (Bis.) evtl. 390.00 Uhr. (Bis.) evtl. 391.00 Uhr. (Bis.) evtl. 392.00 Uhr. (Bis.) evtl. 393.00 Uhr. (Bis.) evtl. 394.00 Uhr. (Bis.) evtl. 395.00 Uhr. (Bis.) evtl. 396.00 Uhr. (Bis.) evtl. 397.00 Uhr. (Bis.) evtl. 398.00 Uhr. (Bis.) evtl. 399.00 Uhr. (Bis.) evtl. 400.00 Uhr. (Bis.) evtl. 401.00 Uhr. (Bis.) evtl. 402.00 Uhr. (Bis.) evtl. 403.00 Uhr. (Bis.) evtl. 404.00 Uhr. (Bis.) evtl. 405.00 Uhr. (Bis.) evtl. 406.00 Uhr. (Bis.) evtl. 407.00 Uhr. (Bis.) evtl. 408.00 Uhr. (Bis.) evtl. 409.00 Uhr. (Bis.) evtl. 410.00 Uhr. (Bis.) evtl. 411.00 Uhr. (Bis.) evtl. 412.00 Uhr. (Bis.) evtl. 413.00 Uhr. (Bis.) evtl. 414.00 Uhr. (Bis.) evtl. 415.00 Uhr. (Bis.) evtl. 416.00 Uhr. (Bis.) evtl. 417.00 Uhr. (Bis.) evtl. 418.00 Uhr. (Bis.) evtl. 419.00 Uhr. (Bis.) evtl. 420.00 Uhr. (Bis.) evtl. 421.00 Uhr. (Bis.) evtl. 422.00 Uhr. (Bis.) evtl. 423.00 Uhr. (Bis.) evtl. 424.00 Uhr. (Bis.) evtl. 425.00 Uhr. (Bis.) evtl. 426.00 Uhr. (Bis.) evtl. 427.00 Uhr. (Bis.) evtl. 428.00 Uhr. (Bis.) evtl. 429.00 Uhr. (Bis.) evtl. 430.00 Uhr. (Bis.) evtl. 431.00 Uhr. (Bis.) evtl. 432.00 Uhr. (Bis.) evtl. 433.00 Uhr. (Bis.) evtl. 434.00 Uhr. (Bis.) evtl. 435.00 Uhr. (Bis.) evtl. 436.00 Uhr. (Bis.) evtl. 437.00 Uhr. (Bis.) evtl. 438.00 Uhr. (Bis.) evtl. 439.00 Uhr. (Bis.) evtl. 440.00 Uhr. (Bis.) evtl. 441.00 Uhr. (Bis.) evtl. 442.00 Uhr. (Bis.) evtl. 443.00 Uhr. (Bis.) evtl. 444.00 Uhr. (Bis.) evtl. 445.00 Uhr. (Bis.) evtl. 446.00 Uhr. (Bis.) evtl. 447.00 Uhr. (Bis.) evtl. 448.00 Uhr. (Bis.) evtl. 449.00 Uhr. (Bis.) evtl. 450.00 Uhr. (Bis.) evtl. 451.00 Uhr. (Bis.) evtl. 452.00 Uhr. (Bis.) evtl. 453.00 Uhr. (Bis.) evtl. 454.00 Uhr. (Bis.) evtl. 455.00 Uhr. (Bis.) evtl. 456.00 Uhr. (Bis.) evtl. 457.00 Uhr. (Bis.) evtl. 458.00 Uhr. (Bis.) evtl. 459.00 Uhr. (Bis.) evtl. 460.00 Uhr. (Bis.) evtl. 461.00 Uhr. (Bis.) evtl. 462.00 Uhr. (Bis.) evtl. 463.00 Uhr. (Bis.) evtl. 464.00 Uhr. (Bis.) evtl. 465.00 Uhr. (Bis.) evtl. 466.00 Uhr. (Bis.) evtl. 467.00 Uhr. (Bis.) evtl. 468.00 Uhr. (Bis.) evtl. 469.00 Uhr. (Bis.) evtl. 470.00 Uhr. (Bis.) evtl. 471.00 Uhr. (Bis.) evtl. 472.00 Uhr. (Bis.) evtl. 473.00 Uhr. (Bis.) evtl. 474.00 Uhr. (Bis.) evtl. 475.00 Uhr. (Bis.) evtl. 476.00 Uhr. (Bis.) evtl. 477.00 Uhr. (Bis.) evtl. 478.00 Uhr. (Bis.) evtl. 479.00 Uhr. (Bis.) evtl. 480.00 Uhr. (Bis.) evtl. 481.00 Uhr. (Bis.) evtl. 482.00 Uhr. (Bis.) evtl. 483.00 Uhr. (Bis.) evtl. 484.00 Uhr. (Bis.) evtl. 485.00 Uhr. (Bis.) evtl. 486.00 Uhr. (Bis.) evtl. 487.00 Uhr. (Bis.) evtl. 488.00 Uhr. (Bis.) evtl. 489.00 Uhr. (Bis.) evtl. 490.00 Uhr. (Bis.) evtl. 491.00 Uhr. (Bis.) evtl. 492.00 Uhr. (Bis.) evtl. 493.00 Uhr. (Bis.) evtl. 494.00 Uhr. (Bis.) evtl. 495.00 Uhr. (Bis.) evtl. 496.00 Uhr. (Bis.) evtl. 497.00 Uhr. (Bis.) evtl. 498.00 Uhr. (Bis.) evtl. 499.00 Uhr. (Bis.) evtl. 500.00 Uhr. (Bis.) evtl. 501.00 Uhr. (Bis.) evtl. 502.00 Uhr. (Bis.) evtl. 503.00 Uhr. (Bis.) evtl. 504.00 Uhr. (Bis.) evtl. 505.00 Uhr. (Bis.) evtl. 506.00 Uhr. (Bis.) evtl. 507.00 Uhr. (Bis.) evtl. 508.00 Uhr. (Bis.) evtl. 509.00 Uhr. (Bis.) evtl. 510.00 Uhr. (Bis.) evtl. 511.00 Uhr. (Bis.) evtl. 512.00 Uhr. (Bis.) evtl. 513.00 Uhr. (Bis.) evtl. 514.00 Uhr. (Bis.) evtl. 515.00 Uhr. (Bis.) evtl. 516.00 Uhr. (Bis.) evtl. 517.00 Uhr. (Bis.) evtl. 518.00 Uhr. (Bis.) evtl. 519.00 Uhr. (Bis.) evtl. 520.00 Uhr. (Bis.) evtl. 521.00 Uhr. (Bis.) evtl. 522.00 Uhr. (Bis.) evtl. 523.00 Uhr. (Bis.) evtl. 524.00 Uhr. (Bis.) evtl. 525.00 Uhr. (Bis.) evtl. 526.00 Uhr. (Bis.) evtl. 527.00 Uhr. (Bis.) evtl. 528.00 Uhr. (Bis.) evtl. 529.00 Uhr. (Bis.) evtl. 530.00 Uhr. (Bis.) evtl. 531.00 Uhr. (Bis.) evtl. 532.00 Uhr. (Bis.) evtl. 533.00 Uhr. (Bis.) evtl. 534.00 Uhr. (Bis.) evtl. 535.00 Uhr. (Bis.) evtl. 536.00 Uhr. (Bis.) evtl. 537.00 Uhr. (Bis.) evtl. 538.00 Uhr. (Bis.) evtl. 539.00 Uhr. (Bis.) evtl. 540.00 Uhr. (Bis.) evtl. 541.00 Uhr. (Bis.) evtl. 542.00 Uhr. (Bis.) evtl. 543.00 Uhr. (Bis.) evtl. 544.00 Uhr. (Bis.) evtl. 545.00 Uhr. (Bis.) evtl. 546.00 Uhr. (Bis.) evtl. 547.00 Uhr. (Bis.) evtl. 548.00 Uhr. (Bis.) evtl. 549.00 Uhr. (Bis.) evtl. 550.00 Uhr. (Bis.) evtl. 551.00 Uhr. (Bis.) evtl. 552.00 Uhr. (Bis.) evtl. 553.00 Uhr. (Bis.) evtl. 554.00 Uhr. (Bis.) evtl. 555.00 Uhr. (Bis.) evtl. 556.00 Uhr. (Bis.) evtl. 557.00 Uhr. (Bis.) evtl. 558.00 Uhr. (Bis.) evtl. 559.00 Uhr. (Bis.) evtl. 560.00 Uhr. (Bis.) evtl. 561.00 Uhr. (Bis.) evtl. 562.00 Uhr. (Bis.) evtl. 563.00 Uhr. (Bis.) evtl. 564.00 Uhr. (Bis.) evtl. 565.00 Uhr. (Bis.) evtl. 566.00 Uhr. (Bis.) evtl. 567.00 Uhr. (Bis.) evtl. 568.00 Uhr. (Bis.) evtl. 569.00 Uhr. (Bis.) evtl. 570.00 Uhr. (Bis.) evtl. 571.00 Uhr. (Bis.) evtl. 572.00 Uhr. (Bis.) evtl. 573.00 Uhr. (Bis.) evtl. 574.00 Uhr. (Bis.) evtl. 575.00 Uhr. (Bis.) evtl. 576.00 Uhr. (Bis.) evtl. 577.00 Uhr. (Bis.) evtl. 578.00 Uhr. (Bis.) evtl. 579.00 Uhr. (Bis.) evtl. 580.00 Uhr. (Bis.) evtl. 581.00 Uhr. (Bis.) evtl. 582.00 Uhr. (Bis.) evtl. 583.00 Uhr. (Bis.) evtl. 584.00 Uhr. (Bis.) evtl. 585.00 Uhr. (Bis.) evtl. 586.00 Uhr. (Bis.) evtl. 587.00 Uhr. (Bis.) evtl. 588.00 Uhr. (Bis.) evtl. 589.00 Uhr. (Bis.) evtl. 590.00 Uhr. (Bis.) evtl. 591.00 Uhr. (Bis.) evtl. 592.00 Uhr. (Bis.) evtl. 593.00 Uhr. (Bis.) evtl. 594.00 Uhr. (Bis.) evtl. 595.00 Uhr. (Bis.) evtl. 596.00 Uhr. (Bis.) evtl. 597.00 Uhr. (Bis.) evtl. 598.00 Uhr. (Bis.) evtl. 599.00 Uhr. (Bis.) evtl. 600.00 Uhr. (Bis.) evtl. 601.00 Uhr. (Bis.) evtl. 602.00 Uhr. (Bis.) evtl. 603.00 Uhr. (Bis.) evtl. 604.00 Uhr. (Bis.) evtl. 605.00 Uhr. (Bis.) evtl